

# HAFENCITY ZEITUNG

Viel Raum  
für  
neue Ideen  
[www.HONGKONGSTUDIOS.de](http://www.HONGKONGSTUDIOS.de)

[WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM](http://WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM)



NR. 10 · EDITION 13 · OKTOBER 2022

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien

  
MEISSLER & CO

22 92 91

[meissler-co.de](http://meissler-co.de)

## Exklusiv I: HCZ-Gespräch Frank Otto: »Wir müssen den Ozeanen helfen, ihren Job zu machen!«



Der Medienunternehmer und Gründer der Deutschen Meeresstiftung kämpft mit Leidenschaft für den Klimaschutz und nachhaltigen Lebenswandel. Doch in die Politik oder die Vereinten Nationen will er nicht: „Ich bin kein Machtmensch!“ **SEITE 13**

## Exklusiv II: HCZ-Treffen Lang Lang: »Ich trage Verantwortung für junge Menschen«

Der Starpianist tritt 2023 in der Elbphilharmonie auf und sprach jetzt mit unserer Autorin Dagmar Leischow. **SEITE 24**



## Festakt!

**1. Richtfest im Überseequartier** Krisen, wo man hinschaut. Doch die HafenCity wächst trotz aller Baukosten-Steigerungen. Seit September wehen am Wohnprojekt „Eleven Decks“ im Überseequartier oder am Hightech-Bürohaus „Edge ElbSide“ am Baakenhafen bunte Richtkränze. Ein fröhliches Symbol von Fortschritt und Fertigwerden. **Ab Seite 8**

© Carin-Anja Eichinger



## FIFTYNINE STRANDKAI ARCHITEKTUR DER LUXUSKLASSE

Hamburg/HafenCity – Exklusive Eigentumswohnung im 11. Obergeschoss, bodentiefe Fenster, spektakulärer und unverbaubarer Weitblick elbabwärts auf die südliche Elbe und Hafenkulisse aus allen 3 Zimmern, B, 46,30 kWh/(m<sup>2</sup>a), Klasse A, Bj. 2023, KP: EUR 2.450.000,-, Provisionsfrei für den Käufer

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH, Immobilienmakler,  
[hafencity@dahlercompany.de](mailto:hafencity@dahlercompany.de) | Tel. 040.70 38 38 40

DAHLER & COMPANY  
IMMOBILIEN





Sich freuen

Von Wolfgang Timpe



Nicht überraschend, aber traurige Realität: dauerhafter Ukraine-Krieg, weiter steigende Inflation, absurde Gasumlage von allen für Milliardengewinne der Konzerne, verdreifachte Stromkosten, zunehmende Geschäftsschließungen oder doppelter Pullover-Style in Wohnungen mit runtergegelten Heizthermostaten für Herbst und Winter. Was vergessen für schlechte Laune? Bestimmt! Und jetzt den Kopf vor so viel schlechten Dauerneugierigkeiten in den Sand stecken? Nö. Menschen schätzen die Hoffnung trotz Welt- und Ich-Schmerz und können – irgendwie – auch immer lachen. Selbst Friedrich Wilhelm Nietzsche, der große Skeptiker, hatte seine Tricks für gute Laune im Alltag: „Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen eine Freude machen könne.“ Einfach, wirksam. Geben hilft – auch dabei, sich zu freuen.

Auch eine Alternative ist, für jeden selbst und sein Unternehmen, für eine lebendige Nachbarschaft und für alle: einfach weiterarbeiten. Zu Recht freuen sich die Bauherren (es sind wirklich nur Männer an der Spitze :-), zum Beispiel die des Wohnprojekts „Eleven Decks“, dass sie auf der Dauerbaustelle Überseequartier als Erste den Richtkranz in schweren Zeiten gesetzt haben (S. 8), und die des Hightech-Nachhaltigkeitsgebäudes „Edge ElbSide“ (Hauptmieter Vattenfall), das ebenfalls den Immergrün-Kranz mit bunten Bändern hochgezogen hat (S. 10).

Festakte und scheppernde Trinkgläser von Polieren bei Richtfesten sind willkommenes Mutmacher fürs Gelingen wie auch die Premiere des „Marktplatzes der Manufakturen“ im Baakenhafen (S. 4), der das individuelle feine Handwerk feiert. Geht doch – sich zu freuen. Glück auf!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. [timpe@hafencityzeitung.com](mailto:timpe@hafencityzeitung.com)

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH (HCZ) Am Kaiserkai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589 [mail@hafencityzeitung.com](mailto:mail@hafencityzeitung.com)

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, [anzeigen@hafencityzeitung.com](mailto:anzeigen@hafencityzeitung.com)

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Volker Hummel (VH; Schlussered.), Kim Katarina Klocke (KK), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Jan Ehlert, Frank Otto, Andrea Huber, Karen Mester-Lichtsin, Dr. Andreas Kleinau, Kim Katarina Klocke, Lang Lang, Dagmar Leischow, Conrad Meißler Max Raabe

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, [www.mein.a-beig.de](http://www.mein.a-beig.de)

JURISTISCHE BERATUNG Bartram† & Niebuhr RA

[www.hafencityzeitung.com](http://www.hafencityzeitung.com)

Literatur zur Lage im Oktober '22 – #59



König Charles III. folgt dem Sarg von Königin Elisabeth II., der mit der königlichen Standarte, der kaiserlichen Staatskrone, dem Reichsapfel und dem Zepter des Souveräns geschmückt ist, während er nach ihrem Staatsbegräbnis am Montag, 19. September 2022, aus der Westminster Abbey in London getragen wird. © PICTURE ALLIANCE / ASSOCIATED PRESS / DANNY LAWSON

»Um äußerlichen Pomp zu preisen?«

Von Jan Ehlert

Nachdenklich betrachtet der junge Mann den festlichen Trauerzug, der die verstorbene Königin Elisabeth nach Westminster geleitet. Geliebt hat er seine Monarchin nicht besonders. „Sollt' ich für dich den Baldachin denn tragen / um dich mit äußerlichem Pomp zu preisen?“, fragt er daher, doch das historische Ereignis lässt auch ihn nicht unbewegt. „Nein, lass mich nur Dein treuer Diener sein / und nimm meine Ergebenheit auch an / die schlicht ist, nicht gekünstelt, und allein / Dir gilt und nicht bezweifelt werden kann.“

Diese Zeilen schreibt William Shakespeare im Jahre 1603, und die Königin, die hier zu Grabe getragen wird, ist Elisabeth I., an der er sich in vielen seiner Sonette abgearbeitet hat. Doch diese schlichte, nicht gekünstelte Ergebenheit zeigte sich auch beim Trauerzug für Elisabeth II.: Tausende warteten stundenlang, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Schon 1977 fasst der monarchiekritische Dichter Philip Larkin seine Bewunderung in folgende Verse: „Die Zeiten werden schlechter, es verstreichen / sind fremd geworden, nichts bleibt, wie es war / konstant bleibt eins nur, alle Jahre gleichen / sich durch das Glück: Die Queen war da“.

„Der König ist nur ein Mensch, wie ich bin. Seine Zeremonien beiseite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch.“ William Shakespeare In den mehr als 70 Jahren ihrer Regentschaft haben sie viele Schriftsteller:innen in ihren Büchern verewigt. Der Dramatiker Alan Bennett ließ sie ihre Leselust entdecken: „Das gleichzeitige Lesen und Winken beherrschte sie inzwischen

recht gut, es kam nur darauf an, das Buch unterhalb der Fensterkante zu halten“, schreibt er in „Die souveräne Leserin“. Seine Namensvetterin S. J. Bennett schickte die Königin in „Das Windsor-Komplott“ als Detektivin auf Mördersuche. Und die Autorin Sue Townsend schuf in ihrem Roman „Die Queen und ich“ die Monarchie kurzerhand ab – und Elisabeth fand sich samt Familie plötzlich in einem bürgerlichen Leben wieder.

Noch gibt es sie, die Monarchie. Auf Königin Elisabeth folgt nun König Charles. Wie seine Zukunft aussehen könnte, das hat Mike Bartlett bereits 2014 in seinem Theaterstück „King Charles III.“ durchgespielt, das vor ein paar Jahren bei den Hamburger Privattheatertagen zu sehen war: Familienzwist, skrupellose Premierminister und eine noch immer ruhelose Lady Di inklusive.

Der wirkliche Charles III. muss – und wird – seine eigenen Geschichten schreiben. Unfehlbarkeit darf man dabei nicht erwarten. Das wusste schon William Shakespeare vor 400 Jahren. In seinem Königsdrama „Heinrich V.“ lesen wir: „Der König ist nur ein Mensch, wie ich bin. Seine Zeremonien beiseite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch.“



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Mehr Grün wagen?

Die Hafencity Hamburg GmbH erkundet mit Nachbarn und Initiativen neue Grün-Räume in der Hafencity für mehr Biodiversität – und lässt zehn Jahre alte Bäume fallen. Warum?

Hilfe, unsere Bäume sind weg“, schrieb der Hafencity-Bewohner Winfried Vaassen, der Am Sandtorpark sein Zuhause hat, der Hafencity Zeitung am 13. September 2022. „Ich bin geschockt!!!!“, schilderte der engagierte Anwohner seine Empfindungen, „da machen wir einen Biodiversity-Workshop mit der Hafencity GmbH, überlegen alle, wie wir mehr Grün in die Hafencity bekommen, und dann sägen die einfach die Bäume ab.“ Die Empörung verarbeitete sich dann in der Folge des Baumfallens wie ein Lauffeuer in der direkten Nachbarschaft des Quartiers, bei den Anwohner:innen unter anderem der Straßenzüge Am Sandtorpark, Am Dalmannkai, San-Francisco-Straße und Überseeallee.

Eine Sachinformation, die die Gemüter offenbar nicht wirklich beruhigen konnte, erreichte doch die HCH sehr viele E-Mails ebenjener „besorgten

Bürger:innen“ (siehe auch *Demo-Bericht S. 10*), die sich nicht in ihrem Ärger beruhigen lassen wollten – vor allem darüber, dass man sie nicht vorab informiert hatte, und gerade das stattliche Alter der Bäume im jungen Stadtteil regte auf. Die HCH lud aufgrund des fortgesetzten Nachbarnschmerzprotestes „zu einer persönlichen Gesprächsrunde“ ein, in der die Anwohner:innen neben dem Baumthema auch ihre Sorgen über mehr Fahrradspuren und den dann später gewaltig zunehmenden Lkw- und Pkw-Verkehr zum Überseequartier durch die Straße Am Sandtorpark/Überseeallee Auskunft verlangten.

Die Hafencity Zeitung fragte beim Chef der HCH, Dr. Andreas Kleinau (siehe unten) „5 Fragen an ...“, mal nach, ob denn die Beteiligung der Anwohner:innen wie auch mehr Grün wirklich gewollt sind. *Wolfgang Timpe*



5 FRAGEN AN ...

DR. ANDREAS KLEINAU

über Bürger-Stadtplanung, biodiverse Nachhaltigkeit und berechtigte Gewerbeerinteressen

**1 Herr Kleinau, in der Straße Am Sandtorpark/Überseeallee wurden zehnjährige Schnurbäume gefällt, da die Straße höher gelegt werden soll. Die Anlieger sind aufgebracht, und viele haben Ihnen in E-Mails Vorwürfe gemacht, dass Sie als Chef der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) Grün vernichten und Lebensqualität für eine „vierspürige Straße“ am Sandtorpark „opfern“ würden. Warum das Fällen der Bäume „über Nacht“ und ohne Kommunikation für die Anlieger-Öffentlichkeit? Wir können die besorgten Fragen der Bewohner:innen sehr gut verstehen und haben sofort mit einem Schreiben an alle Anwohner:innen umfangreich über die Maßnahmen und Hintergründe informiert. Wir haben darüber hinaus die Anwohner:innen kurzfristig zu einer persönlichen Gesprächsrunde eingeladen. Die Notwendigkeit zur Fällung dieser vier Straßenbäume war leider auch für uns unvorhergesehen. Sie war jedoch erforderlich, um die Sanierungsarbeiten an der Straße Überseeallee/Am Sandtorpark durchführen zu können. In diesen Bereichen waren in den letzten Jahren starke Absenkungen – genannt Setzungen – der Oberflächen eingetreten, was abhängig vom Baugrund nicht selten passiert. Die be-**

sagten vier Straßenbäume standen in Pflanztrögen in Verbindung mit den Sitzbänken. Das ursprüngliche Ziel war selbstverständlich, die Bäume zu erhalten und die Anhebung der Bänke und Tröge losgelöst von den Bäumen vorzunehmen. Leider konnte dies nicht umgesetzt werden, weil eine zu starke Verwurzelung vorgefunden wurde. Auch ein Herausnehmen der Bäume und eine Wiederpflanzung mussten wir verwerfen. Zu unserem Bedauern mussten wir nach sorgsamer Prüfung der Alternativen kurzfristig entscheiden, die Bäume zu fällen.

**2 In einem Schreiben an die Anlieger hat die HCH neben Eil- und Fertigstellungsgründen angeführt, dass die Bäume nicht der Baumschutzordnung unterliegen würden. Tut es Ihnen denn unabhängig vom Gesetz nicht weh, über zehn Jahre alte hier entwickelte Bäume zu fällen?** Selbstverständlich finden auch wir es schade, dass diese vier Bäume nicht, wie ursprünglich vorgesehen, erhalten werden konnten, auch unabhängig von der Frage der Baumschutzverordnung. Aber wir müssen als Hafencity Hamburg GmbH die Entwicklung des Stadtteils und die Realisierung der notwendigen Infrastrukt-

ur immer auch gesamthaft im Blick behalten, denn die Bewohner:innen, die Beschäftigten und Besucher:innen der Hafencity erwarten zu Recht auch funktionierende und barrierefrei nutzbare Gehwege, Radwege und Straßenzüge. Grundstückseigentümer, deren Gebäude an Straßen anschließen, haben einen Anspruch auf die Herstellung der plangemessenen Höhen der Straßen, um die Entwässerung und die Gebäudeanschlüsse zu sichern. Folglich haben wir diese auch bei derartigen Absenkungen wiederherzustellen. Die Bäume werden selbstverständlich mit Abschluss der Baumaßnahmen, spätestens im ersten Quartal 2023, in der gleichen Baumart, an derselben Stelle und in vergleichbarer Qualität nachgepflanzt.

**3 Sie engagieren sich doch selbst aktiv persönlich, nicht nur als HCH-Chef, in dem Dialogformat „Mehr Grün für die Hafencity“. Hätten Sie die Entscheidung zum Fällen nicht aufschieben und neu checken lassen können? Innerstädtisches Grün und die Förderung der Biodiversität in der Hafencity sind uns als Hafencity Hamburg GmbH und auch mir persönlich ein großes Anliegen. Im Dialogprozess haben Bewohner:innen der Hafencity, lokale Initiativen und Verbände sowie Vertreter:innen aus der Verwaltung in drei Workshops gemeinsam über hunderte Ideen entwickelt, aus denen nun konkrete Empfehlungen für einen Maßnahmenkatalog erarbeitet wurden, die die Biodiversität in der Hafencity potenziell steigern können. Die kreativen Empfehlungen reichen von der Erhöhung der Spontanvegetation und schwimmenden Grüninseln bis hin zum Pflanzen eines kleinen Urwaldes (eines sogenannten Miyawaki-Waldes). Die Verantwortung zur Prüfung, Finanzierung und Umsetzung der Empfehlungen liegt dann bei der Politik. Aber ich bin auch dafür verantwortlich, dass die Hafencity Hamburg GmbH ihre vertraglichen Verpflichtungen einhält, und muss dann, wenn einen die Fachleute über die Alternativen aufklären, auch die Entscheidung treffen. Ich bin überzeugt, dass auch eine Verschiebung nicht zu vertretbaren Ergebnissen geführt hätte. So weit vertraue ich da schon meinen Kolleginnen und Kollegen.**



Anwohner-Proteste: Die Hafencity Hamburg GmbH ließ zehn Jahre alte Schnurbäume fallen, damit die Kreuzung Am Sandtorpark/Überseeallee „angehoben“ werden kann. © WINFRIED VAASSEN

**4 Neben dem Höherlegen der Straße soll sie auch als Verbindung zum südlichen Überseequartier nicht mehr als zwei-, sondern als mehrspurige Straße ausgebaut werden, zur**

**Verkehrsertüchtigung für die Zufahrten zum Westfield Überseequartier-Hamburg. Gilt hier eventuell die Formel „Wer zahlt, schafft an“? Um das deutlich zu sagen: Die Anzahl der Fahrstreifen ist mit der Sanierung der Straße nicht erhöht worden. Auch diesen Sachverhalt haben wir in einer persönlichen Gesprächsrunde mit den Anwohner:innen anhand von Planungsunterlagen erläutert. Die Sanierung greift die genehmigte Straßenplanung einschließlich genehmigter Höhenpläne auf und setzt diese um. Verbessert wurde lediglich die Radweg-Aufleitung des von Süden kommenden Radfahrstreifens. Das ist die einzige Änderung im Rahmen der Sanierung, die damit den Radverkehr in der Hafencity weiter fördert.**

**5 Manche sagen, ach, die Hafencity-Luxus-Bewohner:innen mit ihren Problemen und den dauernden Wünschen nach gesenkten Lärm- und Schadstoffemissionen, die sollen sich mal nicht so wichtig nehmen. Muss die HCH nicht überall da, wo man die Dinge noch beeinflussen kann, den Wunsch der Anlieger nach einem hochwertigen und grünen nachhaltigen Wohnen neu überprüfen? Wir bauen Stadt immer für die Menschen und natürlich auch im Dialog mit den Bewohner:innen vor Ort. Dafür sprechen schon allein die vielen Veranstaltungen und Workshops, die wir seit Beginn der Hafencity-Entwicklung für den intensiven Austausch mit den Bewohner:innen organisiert haben. Viele nachbarschaftliche Angebote, die heute das Leben in der Hafencity bereichern, wie zum Beispiel der temporäre Fußballplatz, basieren auf der Initiative von engagierten Bewohner:innen, die wir als Hafencity Hamburg GmbH gefördert und ermöglicht haben. Und seien Sie versichert, dass wir als verantwortliche Stadtentwicklungsgesellschaft nicht einfach bei dem ursprünglich „Geplanten“ stehen bleiben. Nachhaltige Stadtentwicklung ist ein stetiger Lernprozess im Dialog aller Akteure. Die wachsende Vielfalt an sozialen Wohnkonzepten mit einem hohen Anteil an gefördertem Wohnungsbau oder die hohen Anforderungen an das nachhaltige Bauen durch das Umweltzeichen Hafencity mögen zwei Beispiele sein. *Interview: Wolfgang Timpe***

Dr. Andreas Kleinau (56) ist Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH (HCH).

20.10. 18 UHR

## DEIN NEUER NETZWERK-TERMIN

Lerne spannende Unternehmer\*innen, Gewerbetreibende und Interessierte kennen und vernetze Dich mit Deiner Hafencity Nachbarschaft.

Wir freuen uns auf einen tollen Netzwerk-Abend im Internationalen Maritimen Museum (Koreastraße 1, 20457 Hamburg) inklusive kulinarischer Verkostung und Führung hinter die Kulissen.

**Anmeldung unter:** <https://netzwerk-hafencity.de/veranstaltung/igh-netzwerk-treffen> oder per Mail [igh@netzwerk-hafencity.de](mailto:igh@netzwerk-hafencity.de)

INTERESSEN-GEMEINSCHAFT HAFENCITY

Netzwerk Hafencity e.V.

[www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de)





An den über 50 Ständen des *hello handmade*-Marktes herrscht reges Treiben. Es wird gestöbert und sich ausgetauscht. Marktplatz-Projektleiterin Xenia Welker: „Auf dem Marktplatz der Manufakturen soll es möglich sein, mit den Produzierenden ins Gespräch zu kommen, sich über die Herstellung oder die Herkunft der verwendeten Produkte zu informieren.“ © DANIEL SUMESGÜTNER

## Stöbern im Baakenhafen

**Premiere** Die HafenCity und der Projektentwickler Garbe feierten die Neueröffnung auf dem „Marktplatz der Manufakturen“ – mit Blick auf den Baakenhafen. Ein neues modernes Vermietungskonzept bietet ab Oktober einen lebendigen Wechsel von verschiedenen Manufaktur-Kreativen und produzierenden Ateliers und Werkstätten

Wer ein Herz für Kunsthandwerk und Manufakturware hat, war beim „Grand Opening“ des Marktplatzes der Manufakturen genau richtig. Vom 17. bis 19. September feierte das neue feine Manufaktur-Zentrum mit seinen Läden, Ateliers und Werkstätten seine lang ersehnte Eröffnung. Zu diesem besonderen Anlass empfingen die modernen und stilvoll gestalteten Räumlichkeiten an der Versmannstraße den *bello handmade*-Markt.

Ein ganzes Wochenende lang hatten Besucher:innen aus der HafenCity und aus Hamburg und dem Umland die Möglichkeit, an den Ständen der insgesamt über 50 Aussteller:innen zu stöbern, sich von deren Handwerk sowie Kunst inspirieren zu lassen und im direkten Kontakt mit den Aussteller:innen alles über die angebotenen Produkte zu erfahren. Das Angebot an



Projektentwickler Fabian von Köppen: „Hinter allen Manufaktur-Mitarbeiter:innen steckt unglaublich viel Leidenschaft, eine Idee und eine ganz persönliche Geschichte, durch die man die Produkte mit ganz anderen Augen sieht.“ © DANIEL SUMESGÜTNER

diesem Eröffnungswochenende war vielfältig: Von feinen Schmuckstücken, Accessoires und Bekleidung über Porzellan und Naturkosmetik bis hin zu Bildern, Fotografien und Papeterie-Artikeln war alles für einen gelungenen Tag voller Manufakturhandwerk dabei.

Entwickelt wurde der Marktplatz der Manufakturen von der Firma Garbe Immobilien-Projekte GmbH und stellt ein in Hamburg bisher einmaliges

Nutzungskonzept mit einer modernen Art der Flächennutzung dar. „Entstanden ist das Konzept des Marktplatzes aus der Bewerbung für die Creative Blocks“, blickt Fabian von Köppen, Geschäftsführer von Garbe, auf die Anfänge des Projektes zurück. „Und nun stehen wir heute hier in unserem Marktplatz an der Versmannstraße und eröff-



„Marktplatz der Manufakturen“-Projektleiterin Xenia Welker (r.) ist beim „Grand Opening“ mit Garbe-Geschäftsleitungsassistentin Cindy Schulz vor Ort: „Neben einer Eventfläche sowie einer Gastronomie-Einheit finden auch 15 Ateliers und Werkstätten ihren Platz, in denen Manufaktur-Arbeiter:innen, Kunsthandwerker:innen und Kreative selber produzieren, präsentieren und verkaufen können.“ © DANIEL SUMESGÜTNER



Mit der großen Glasfassade eröffnet der Marktplatz der Manufakturen den Blick auf den Baakenhafen. Die hellen stilvoll gestalteten Räume füllen sich ab Oktober nach und nach mit Leben, wenn die ersten Flächen vermietet werden. © DANIEL SUMESGÜTNER



Beim regen Treiben am „Grand Opening“ ergeben sich an den Ständen vertiefte Gespräche über die Produkte und die Ideen der Manufaktur-Arbeiter:innen selbst. © DANIEL SUMESGÜTNER

nen“, strahlt er, ist doch in diesen harten Zeiten von explodierenden Material- und Baukosten sowie Lieferkettenzwängen längst nichts selbstverständlich.

Auf der etwa 2.300 Quadratmeter großen Fläche, deren großzügige Glasfassaden den Blick in Richtung Baakenhafen öffnen, finden neben einer Eventfläche sowie einer Gastronomie-Einheit zukünftig auch 15 Ateliers und Werkstätten Platz, in denen Manufaktur-Arbeiter:innen, Kunsthandwerker:innen und Kreative „selber produzieren, präsentieren und verkaufen können“, erklärt Projektleiterin Xenia Welker. Damit hebt sie gleich eine der Besonderheiten des Konzeptes dieses Marktplatzes hervor: „Es kommt nur sehr selten vor,

»Würde es in den Innenstädten wieder mehr kleine Läden wie zum Beispiel Manufakturen geben, dann wäre das sicherlich ein spannender Anreiz für einen Besuch. Es muss allerdings auch klar sein, dass Manufakturen eben nicht die gleichen Mieten zahlen können wie die großen Ketten.«

Fabian von Köppen, Garbe Immobilien-Projekte

das die Kundinnen und Kunden vor Ort einen Blick direkt hinter die Kulissen werfen und sich anschauen können, wie die einzelnen Produkte entstehen. Unser Marktplatz zielt genau darauf ab. Es soll möglich sein, mit den Produzierenden ins Gespräch zu kommen und sich über die Art und Weise der Herstellung oder die Herkunft der verwendeten Produkte zu informieren“, sagt Marktplatz-Managerin Welker.

Genau dieser gewünschte Austausch ist bereits am Eröffnungswochenende vor Ort zu erleben. Beim regen Treiben an der Vielzahl der einzelnen Stände lassen sich zwischen Aussteller:innen und der Kundschaft immer wieder vertiefte Gespräche über die Produkte und die Ideen der Manufaktur-



„GRAND THALI A LA TAPAS“: ein klassisches indisches Gericht zum Teilen. © GOA

## Indischer Traum

Das **GOA HafenCity** hat eröffnet

Wir bieten unseren Gästen nicht nur einen genussvollen Restaurantbesuch, sondern wir möchten, dass das Essen – egal ob zum Lunch oder zum Abendessen – für Sie zu einem Erlebnis wird“, sagt Gurbir Singh, Inhaber der drei erfolgreichen **GOA**-Restaurants in Blankenese, in den Stadthöfen der City und nun seit kurzem auch in der HafenCity. Der exklusive Genuss wird auch durch die edle Ausstattung und das authentische indische Flair im **GOA HafenCity** am Großen Grasbrook geprägt.

Die gemütliche Atmosphäre mit modernem Interieur ist das Markenzeichen des **GOA HafenCity**. Und die Angebote reichen vom indischen Klassiker wie das „Grand Thali à la Tapas“, das Signature-Gericht mit vielen kleinen Gerichten und Tapas-Beilagen, das sich zum Teilen eignet oder die Fusion-Gerichte wie das Naan mit Cheese und Trüffel oder die Masala Tacos. Darüber hinaus gibt es eine



GOA-RESTAURANT HAFENCITY: edles Interieur. © GOA

spezielle Menükarte für die Kleinen und das **GOA HafenCity** eignet sich auch für Firmen-, Weihnachtsfeiern und Firmencatering sowie After-Work-Partys. Dazu gehören auch erlesene Weine und Cocktails mit einem Hauch indischer Würze. **GOA**-Inhaber Gurbir Singh: „Wir pflegen authentische Rezepte, familiäre Herzlichkeit und exklusive Qualität – in einer modernen Wohlfühlatmosphäre. Dabei schreiben wir alle im **GOA**-Team die Qualität und Frische unserer Waren ganz groß.“

**GOA HafenCity**, Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg; T. 040-39 80 98 11; M.HafenCity@goa-hamburg.de; Insta: @goa.hamburg

Workshops · Meetings · Yoga

# Viel Raum für neue Ideen



**www.HONGKONGSTUDIOS.de**  
HafenCity · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856





Ausstellerin Alexandra Bauer von der Alexascha Design Studio GmbH präsentiert ihre nachhaltigen und vom Bauhaus-Stil inspirierten Schmucklinien im großen Showroom am Baakenhafen des „Marktplatzes der Manufakturen“ mit vielen anderen hochwertigen Design- und Modeanbietern. © DANIEL SUMESGUTNER

Arbeiter:innen selbst aufschneiden. Dieser Austausch fördert das zutage, was das Manufakturhandwerk in den Augen von Garbe-Chef Fabian von Köppen auszeichnet und was er persönlich daran schätzt: „Hinter allen Manufaktur-Arbeiter:innen steckt unglaublich viel Leidenschaft, eine Idee und eine ganz persönliche Geschichte, durch die man die Produkte mit ganz anderen Augen sieht. Genau diese Geschichten kann man hier auf dem Marktplatz erfahren.“

Da wäre zum Beispiel Verlan Jewellery, die ihren Schmuck in Zusammenarbeit mit einer Manufaktur auf Bali entwerfen und herstellen, oder die Gründerin von Abendroth-Porzellan, die in ihrer kleinen Manufaktur in Kiel feine Porzellanwaren in selbst gegos-

nen Formen herstellt. Oder wie wäre es damit, am Stand des Designlabels VonSandlass mit dem Designer persönlich darüber zu fachsimpeln, inwiefern ein Goldfisch und ein Seemann ein gemeinsames Shirt-Motiv ergeben können? Der Marktplatz der Manufakturen bietet genau die richtige Plattform für nachhaltigen Austausch.

Eine weitere Besonderheit des Konzeptes stellt das Vermietungskonzept des Marktplatzes dar. „Beim Anmieten der Flächen muss man sich nicht langfristig binden. Die Manufaktur-Arbeiter:innen können selber entscheiden, ob sie sich nur für kurze Zeit ausprobieren, bleiben oder auch immer wiederkommen“, führt Fabian von Köppen das Vermietungskonzept aus, das

durch einen Online-Marktplatz ergänzt wird. Auf diesem digitalen Marktplatz, der im Oktober online gehen wird, können Manufaktur-Arbeiter:innen ihren eigenen

#### MARKTPLATZ DER MANUFAKTUREN

Vor allem der vor Ort erlebbare Entstehungsprozess schafft eine besondere Nähe zu den handgemachten Produkten, den Geschichten und kreativen Köpfen, die hinter den mit viel Liebe geschaffenen Handwerksstücken stehen. „Mit dem *hello handmade*-Markt an unserem großen Eröffnungswochenende haben wir alle Hamburger:innen herzlich eingeladen, den Marktplatz der Manufakturen und die Handwerkskunst hier vor Ort in einzigartiger Atmosphäre zu entdecken. Wir freuen uns, mit *hello handmade* einen Partner für unsere offizielle Eröffnung gewonnen zu haben, der bewusstem Einkaufen und echtem Handwerk eine ebenso große Bedeutung zuschreibt, wie wir es tun“, unterstreicht Xenia Welker, Projektleiterin Garbe Immobilien-Projekte, die den Marktplatz der Manufakturen betreut. Während alle Besucher:innen inspirierendes Handwerk an diesen Tagen entdecken können, waren auch die jüngsten Besucher:innen herzlich eingeladen, den vor Ort geschaffenen Spielbereich ausgiebig zu erkunden.

durch einen Online-Marktplatz ergänzt wird. Auf diesem digitalen Marktplatz,

der im Oktober online gehen wird, können Manufaktur-Arbeiter:innen ihren eigenen

digitalen Stand eröffnen, unabhängig davon, ob sie auch vor Ort eine Fläche auf dem Marktplatz angemietet haben. Die erste längerfristige Anmietung öffnet für Besucher:innen vor Ort ab Oktober ihre Ateliertüren.

Könnte mit diesem modernen Ansatz des Marktplatzes schließlich ein neuer Anreiz in der Debatte um die Reaktivierung der Innenstädte entstehen? Der Garbe-Geschäftsführer sieht hier auf jeden Fall ein Potenzial: „Die Zentren verlieren immer mehr an Attraktivität, und oftmals müssen Geschäfte aufgegeben werden, weil die Kundenströme fehlen. Würde es in den Innenstädten wieder mehr kleine Läden wie zum Beispiel Manufakturen geben, dann wäre das sicherlich ein spannender Anreiz für ei-

nen Besuch. Es muss allerdings auch klar sein, dass Manufakturen eben nicht die gleichen Mieten zahlen können wie die großen Ketten.“ Insgesamt ein spannendes Projekt mit einem neuen Inhalte- und Vermarktungsansatz, das aufgrund der beabsichtigten Fluktuation an Manufaktur-Arbeiter:innen vor Ort hoffentlich immer wieder einen Besuch wert sein wird.

Kim Katarina Klocke

#### Info

**Marktplatz der Manufakturen**, Versmannstraße 42, 20457 Hamburg  
Mehr Informationen unter: <https://marktplatz-der-manufakturen.com> – auf der Website kann man demnächst sehen, welche Aussteller vor Ort anmieten.



Individueller Lifestyle: handgefertigter Schmuck von Verlan Jewellery, die ihren Schmuck in Zusammenarbeit mit einer Manufaktur auf Bali entwerfen und herstellen. © VERLAN JEWELLERY



Individuelles Töpferhandwerk: Abendroth-Porzellan lässt in seiner kleinen Manufaktur in Kiel feine Porzellanwaren in selbst gegossenen Formen herstellen. © ABENDROTH-PORZELLAN



Coachin Andrea Huber: „In stressigen Situationen agieren wir im ‚Überlebens-Modus‘. Wir sind angespannt und dünnfellig und neigen zu kurz angebundnen, wenig fokussierten Gesprächen oder harschen Ansagen.“ © ISHARTUTUS IMAGES / DAVID IZQUIERDO ROGER / ALAMY

## Stress in Schach halten

**Coaching** Wie sich trotz persönlicher Stresssituation effektive Gespräche in konzentrierter Atmosphäre führen lassen

Stress entsteht, wenn für aktuelle Anforderungen die entsprechenden Ressourcen fehlen. Der ganze Organismus stellt sich dann darauf ein, den Stressor zu bekämpfen oder der Bedrohung zu entkommen. Stehen wir unter Druck, wissen beispielsweise vor Arbeit nicht ein noch aus, dann nerven schon Kleinigkeiten, etwa der Small Talk des Kollegen. Wir verdrehen die Augen, wenn der Chef mit Rückfragen „um die Ecke kommt“. Und wenn die neue Praktikantin zu langsam arbeitet, reagieren wir übermäßig ungeduldig. Empathische und effektive Kommunikation? Fehlanzeige!

In stressigen Situationen agieren wir im „Überlebens-Modus“. Wir sind angespannt und dünnfellig und neigen dadurch zu kurz angebundnen, wenig fokussierten Gesprächen oder harschen Ansagen. Zurück bleiben unzufriedene Kommunikationspartner, es entstehen Missverständnisse, und der Stresspegel steigt weiter. Vernünftiges Arbeiten wird zunehmend schwieriger. Eine Abwärtsspirale entsteht. Der Ausweg aus dem Dilemma?

Wenn ich selbst unter Stress stehe, ist Ehrlichkeit Trumpf – also dem Umfeld mitzuteilen, dass gerade großer Druck herrscht. Dadurch wird das Verhalten nachvollziehbar. Im Tagesgeschäft sind pragmatische Lösungen gefragt, etwa die Dauer eines Meetings von vornherein zeitlich zu begrenzen. Damit ist jeder aufgefordert, die Informationen kurz, verständlich und zielgerichtet zu halten. Außerdem geht auf diese Weise keine Zeit verloren, die dringend zum Bewältigen der belastenden Situation benötigt wird. Ein weiterer Tipp: Wenn ich alle Informationen aufnehme und anschließend um Bedenkzeit bitte, entsteht Freiraum. Auch ein direkter Vorschlag für ein Folgetreffen hilft ungemein. Der Gesprächspartner fühlt sich gesehen, und das Treffen lässt sich besser und entspannter vorbereiten. Der Austausch erfolgt deutlich stressbefreit.

In leitender Funktion mit stressgeplagten Mitarbeitern zu kommunizieren ist ebenfalls keine leichte Aufgabe: Herrscht in der Abteilung dicke Luft, wird oftmals jedes Wort auf die Goldwaage gelegt oder eine sachliche Bemerkung als persönlicher Angriff gewertet. Hier ist es ratsam, die Situation offen anzusprechen und ehrliches Bemühen zu zeigen – dem gestressten Gegenüber Verständnis für die momentane Herausforderung entgegenzubringen und ihm zu vermitteln, dass es darum geht, zusammen die belastende Situation zu lösen.

Drei konkrete Schritte, wie ein entsprechendes Meeting erfolgreich wird:

**1. Eine kurze Zusammenfassung der aktuellen Lage**, das Anerkennen der schwierigen Situation leitet die Kommunikation ein. Offene Fragen, wie sich die Umstände nach Ansicht der Beteiligten verbessern lassen, sorgen dafür, dass jeder sich wahr- und ernst genommen fühlt. Menschen, die in ihrer Situation Wertschätzung erfahren, können anschließend deutlich besser ein zielgerichtetes Gespräch führen.

**2. Klarheit ist der Schlüssel zur Effektivität.** Welches Ergebnis soll in dem Treffen erzielt werden? Ist die Zielrichtung klar, steht die Gesprächskultur im Mittelpunkt: Jeder hört dem anderen zu, antwortet erst, wenn der Standpunkt des Sprechenden klar ist, und stellt aktive Rückfragen. Die Devise „Vom Verstehen zum Verständnis“ ist entscheidend für einen konstruktiven Austausch.

**3. Den Abschluss des Meetings bildet eine Zusammenfassung der Inhalte.** Haben alle verstanden, worum es geht und wie die nächsten Schritte aussehen, lässt sich die Situation entspannen und die Stimmung in der Abteilung verbessern.

Ob als gestresster Mitarbeiter oder im Management – den Zusammenhang zwischen Stress und Kommunikation zu verstehen ist (Erfolgs-)entscheidend. Je offener und freundlicher der Umgang miteinander ist, umso produktiver und kreativer arbeitet das Team. Es herrscht eine motivierte Atmosphäre, die Aufgaben gehen schneller von der Hand. Und dies hält letztlich auch den Stress in Schach.

Andrea Huber

#### Info

**Andrea K. Huber** ist ausgebildete Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Mehr unter: [www.andrea-huber-coaching.de](http://www.andrea-huber-coaching.de)



Mach's anders!  
mit Feldenkrais



### FELDENKRAIS IN DER HAFEN-CITY

**Präsenz: montags, 17.10. bis 19.12.2022**

**Online: dienstags, 18.10. bis 20.12.2022**

Kita Grasbrook der  
Kinderwelt Hamburg e.V.  
Am Grasbrookpark 1

(040) 34 85 95 04  
info@vogelmann-feldenkrais.de

[www.vogelmann-feldenkrais.de](http://www.vogelmann-feldenkrais.de)

Monika Vogelmann  
Feldenkraispädagogin und Ärztin

Sich selbst mit Achtsamkeit  
und Neugier wahrnehmen,  
damit Bewegung wieder  
leicht und beschwingt  
werden kann.

### BUCH-BESPRECHUNG

Neuerscheinung: „See und Hafen“

### Traumhafte Sequenzen

Fotos von Schiffen – in Fahrt, in Häfen, in fernen Ländern, auch mal zur Reparatur in der Werft und schließlich, wenn nichts mehr zu gewinnen ist, irgendwo liegen gelassen auf dem Schiffsfriedhof. Stille auch in den Schuppen am Sandtorkai, denen der bevorstehende Abriss nicht mehr viel anhaben kann. Die Ausstellung „See und Hafen“ war im Sommer 2022 im gotischen Kirchenschiff der Schiffahrtkirche St. Katharinen in Hamburg zu sehen – einem idealen Ort für diese Themen und Bilder von Arbeitswelten, Vergänglichkeiten und Traumsequenzen. Eine Auswahl dieser Fotografien, ergänzt um zusätzliches Material, ist in diesem Buch zusammengestellt. Vier Fotografen, die sich in ihrer Arbeit und ihren Vorstellungen im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte begegneten, begleiteten, sich immer wieder zusammen- und auseinandersetzen, bieten eine Zusammenschau ihrer Positionen.

Andy Lindemann  
**Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, Manfred Stempels, Manfred Wigger: See und Hafen**; Ein Bildband über die Schifffahrt, die Vergänglichkeit und den ganzen Rest; mit einem Vorwort von Michael Batz; Oktober 2022; Hg. Verlag **ELBE&FLUT Edition**; ISBN 978-3-9820406-3-9; Hardcover, 30 x 30 cm, 144 Seiten; ca. 90 großformatige Abbildungen, farbig und schwarz/weiß; 39,90 Euro



DEUTSCHE  
BUNDESBANK  
EUROSYSTEM

## Staatsverschuldung und demografischer Wandel

Mittwoch, 12. Oktober 2022, 18.00 Uhr  
als Präsenzveranstaltung



Deutsche Bundesbank,  
Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein  
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg, Telefon: 040 3707-4322  
Wir bitten um Ihre Anmeldung unter [forum-hmsg.bundesbank.de](http://forum-hmsg.bundesbank.de) bis zum 4.10.2022.

Forum Bundesbank  
Für Bürgerinnen und Bürger







Ein Symbol des Fertigwerdens – stolz weht die „Eleven Decks“-Richtkrone von DC Developments als erste über dem künftigen Westfield Hamburg-Überseequartier von Unibail-Rodamco-Westfield. „Das liegt in den Genen eines Developers“, lacht Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter des Projektentwicklers und Bauherren DC Developments.

© CATRINA EICHINGER

## Festgemacht

**Premiere** Der Projektentwickler DC Developments hat im Überseequartier Süd fürs Edel-Wohnprojekt „Eleven Decks“ als Erster die Richtkrone hochgezogen. Stolz Bauarbeiter und Bauherren sind auch ein Symbol des Fertigwerdens

Das Glück der Tüchtigen: Im Milliardenprojekt südliches Überseequartier feierte DC Developments mit seinen zurzeit 60 Bauarbeitern auf der Baustelle des Wohnprojekts „Eleven Decks“ mit 306 Wohnungen im künftigen Westfield Hamburg-Überseequartier als Erste das Richtfest auf der größten innerstädtischen Baustelle Europas. Und aller Voraussicht nach werden spätestens im Frühjahr 2024 (eher früher, denn ab November 2023 ist die Verlegung des Parketts geplant) auch die Mieter:innen und Eigentümer:innen in das markante Eckgebäude mit elf Terrassenwohnungen einzuziehen und so die neue Stadt im Stadtteil Hafencity als Erste bevölkern.

„Das ist nicht wirklich wichtig, dass man der Erste ist, aber es erfüllt Björn Dahler und mich schon mit großer Freude, dass wir als Erste Richtfest im Überseequartier feiern – vor allem mit Blick auf unser gesamtes Baustellenteam und alle Mitarbeiter:innen dahinter. Das liegt in den Genen eines Developers“, lacht Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter des Projektentwicklers und Bauherren DC



Großes Projekt, viele Verantwortliche (v. l.): Harald Löhle (Leonhard Weiss GmbH & Co. KG, Bauunternehmen), Björn Dahler (DC Developments, Bauherr), Architekt Prof. Carsten Roth (Carsten Roth Architekt), Lothar Schubert (DC Developments, Bauherr), Jacques Boursault (Director of Construction Westfield Hamburg-Überseequartier), Susanne Bühler (Hafencity Hamburg GmbH, Leitung Presse und Öffentlichkeitsarbeit), Karen Mester-Lichtsin (Senior Marketing Manager, Unibail-Rodamco-Westfield/URW), Bartosz Liszko (Senior Development Manager, URW), Viktor Eskioglu (Senior Construction Manager Germany, URW), Fabian Maschlanka (LV Baumanagement AG). © CATRINA EICHINGER



Lothar Schubert (l.) und Björn Dahler, Projektentwickler von „Eleven Decks“ und geschäftsführender Gesellschafter von DC Developments: „Sie schaffen hier mit uns ein besonderes Stück Stadt, das internationales Metropolenflair mit einem grünen Umfeld und dem Blick auf den Hafen und das Leben verbindet“, so Schubert zum Bauarbeiterteam. © CATRINA EICHINGER

»Das ist Terrassenbau im ganz großen Maßstab! Die elf Terrassen, die sich gestaffelt zur Elbe hin abtreppen, geben dem ‚Eleven Decks‘ seinen einzigartigen Charakter, und so konnten wir auch einen 1.500 Quadratmeter großen begrünten Innenhof mit Südausrichtung im ersten Geschoss über den Einzelhandelsflächen kreieren.«

Prof. Carsten Roth, Architekt

Developments. „Wir sind gerne immer vorne und zugleich sehr gut“, so Schubert. Und für den ausführenden Architekten Prof. Carsten Roth von Carsten Roth Architekt steht nach über sieben Jahren Entwicklungsarbeit mit den Partner:innen vor Ort fest: „Das ist Terrassenbau im ganz großen Maßstab! Die elf Terrassen, die sich gestaffelt zur Elbe hin abtreppen, geben dem ‚Eleven Decks‘ seinen einzigartigen Charakter, und so konnten wir auch einen 1.500 Quadratmeter großen begrünten Innenhof mit Südausrichtung im ersten Geschoss über den Einzelhandelsflächen kreieren.“

Im kommenden Jahr, wenn der End- und Innenausbau im „Eleven Decks“ beginnt, werden 500 statt 60 Bauarbeiter verschiedener Gewerke nur auf diesem einen Grundstück des Westfield Hamburg-Überseequartiers arbeiten. Der künftige Lebens- und Arbeitsmittelpunkt Überseequartier der Hafencity hat mit seinem stolzen Richtkranz im Innenhof des „Eleven Decks“ jetzt ein aktuelles Symbol des Fertigwerdens erhalten.

Mit seinem Richtfest am 15. September 2022 erreichte das Wohnprojekt „Eleven Decks“ nach dem Tief- und Erdgeschossbau durch Unibail-

Rodamco-Westfield seinen nächsten großen Meilenstein. Als erstes der drei Wohngebäude im Westfield Hamburg-Überseequartier feierte das Wohnprojekt des Projektentwicklers DC Developments Richtfest. Über elf Etagen werden sich die 21.000 Quadratmeter Wohnfläche des „Eleven Decks“ erstrecken und 306 Wohneinheiten, davon 224 Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments sowie 18 Penthouses mit eigenen begrünten Dachterrassen, Platz bieten. Zusammen mit dem bepflanzten Innenhof entstehen hier rund 3.500 Quadratmeter Grünfläche im Herzen der Hafencity. Die Fertigstellung ist für Anfang 2024 geplant.

Für Festredner und Bauherr Schubert ist der Event keine billige Dankes-PR: „Dieses Richtfest ist keine Marketingveranstaltung, sondern, erst recht in diesen Zeiten, eine Botschaft an alle, was konsequentes Teamwork bei einem Bauprojekt erreichen kann. Wir feiern heute die, die dies hier alles mit ihren Händen und ihrer Leidenschaft fürs Handwerk erschaffen haben.“ Und Architekt Roth ist glücklich, dass die individuellen Gestaltungswünsche des Entwurfs, die Sonderanstrengungen und auch Kosten bewirken, auch real umgesetzt würden. So beanspruche zum Beispiel jeder einzelne Balkon zur San-Francisco-Straße und zur Überseeallee hin individuelle Einpassungen und Drehungen, um größtmögliche Intimität für die jeweilige Wohneinheit und ihren Balkon zu sichern und zugleich den einheitlichen Fassentwurf zu beachten: „Wir sind jetzt hier im Hochhaus-Bereich, in dem wir komplexe, raffinierte Entwürfe umsetzen, die alle Planer und die Ausführenden zu Höchstleistungen anspornen. Bis heute hat das alles gut funktioniert, und wir sind alle, glaube ich, hier über uns hinausgewachsen.“

Bevor die Richtkrone in luftige Höhen gezogen wurde, betonte Lothar Schubert die herausragende Arbeit aller Beteiligten vor Ort: „Wir schaffen mit Ihnen einen Ort, der Begegnungen zwischen allen

Generationen ermöglicht. Wo mitten im pulsierenden Hamburg gewohnt werden kann und vor allem auch das Leben im Grünen einen großen Stellenwert haben wird. Sie schaffen hier mit uns ein besonderes Stück Stadt, das internationales Metropolenflair mit einem grünen Umfeld und dem Blick auf den Hafen und das Leben verbindet.“

Das moderne Projekt des Architekten Prof. Carsten Roth will insbesondere mit seinen „Community Spaces“ neue Maßstäbe für Wohnkonzepte setzen: Diese Gemeinschaftsräume bieten den künftigen Bewohner:innen uneben Co-Working-Spaces und einem Fitness- und Yogaraum auch einen Clubbing-Bereich mit offener Küche, eine Lounge, die man hausintern über eine App reservieren kann, sowie einen Gaming Room.

„Mit diesem exklusiven Sharing-Konzept stellen sie eine Erweiterung der jeweiligen Apartments für ihre Bewohner:innen dar“, betont Schubert. Das innausstatteterische Gesamtkonzept wird von drei Interior-Linien des Designer-Duos Pasch Design komplettiert. Das Duo wird zudem die Community Spaces sowie den Eingangsbereich des „Eleven Decks“ gestalten, so DC Developments, „der dem Wohngebäude einen exklusiven Hotelcharme verleihen wird.“

Wolfgang Timpe

»Dieses Richtfest ist keine Marketing-Veranstaltung, sondern eine Botschaft an alle, was konsequentes Teamwork bei einem Bauprojekt erreichen kann. Wir feiern heute die, die dies hier alles mit ihren Händen und ihrer Leidenschaft fürs Handwerk erschaffen haben.«

Lothar Schubert, Bauherr, DC Developments



Beim Feiern muss es scheppern: Polier Harald Löhle (r.) holt Schwung und hinterlässt mit Vorarbeiter Alfredo Barros für den Segen des Baus erfolgreich seine Spuren. © CATRINA EICHINGER

### Info

Das Wohnprojekt **Eleven Decks** entsteht über den zwei Basisgeschossen von Unibail-Rodamco-Westfield, die als Einzelhandelsflächen dienen werden. Ab der dritten Etage bis zur elften wird sich das „Eleven Decks“ mit seinen **306 Wohneinheiten** erstrecken, davon **224 Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments** sowie **18 Penthouses** mit eigenen Dachgärten. Die Fertigstellung ist für Anfang 2024 geplant.

Ein Highlight des **Eleven Decks** sind die **Community Spaces**, die den Bewohner:innen neben **Co-Working-Spaces** mit umfangreicher Ausstattung auch **Fitness- und Yoga-Räumlichkeiten**, einen **Clubbing-Bereich mit offener Küche, Diningroom, Bar, Lounge** sowie einen **Gaming Room** zur Verfügung stellen. Dazu wird es zum großen Innenhofgarten hin eine **großzügige Terrasse mit Outdoor-Kitchen** im sechsten Obergeschoss geben.



### HOSTEL AM HAUPTBAHNHOF KIEL ZUR MIETE

zentrale Lage beim Hauptbahnhof Kiel gegenüber vom ZOB  
Baugenehmigung liegt vor  
136 Betten auf 24 Zimmer mit Fahrstuhl  
Nutzfläche oberirdisch ca. 866,0 m<sup>2</sup> und zzgl. 204,0 m<sup>2</sup> Kellerfläche  
Übergabe im ausgebauten bezugsfertigen Zustand  
Miete 25.000,- € pro Monat



HANSEATISCHER IMMOBILIENMAKLER

IHR EXPERTE FÜR DIE VERMITTLUNG  
VON WOHN- UND GEWERBEIMMOBILIEN

HIM Hanseatischer Immobilienmakler GmbH  
Am Sandtorkai 56 • 20457 Hamburg  
Telefon: +49 (0)40 32901800  
E-Mail: [info@himgmbh.de](mailto:info@himgmbh.de)  
[www.himgmbh.de](http://www.himgmbh.de)



INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de  
www.igstpauli.de

ST. PAULI REEPERBAHN  
Eine Initiative vom IGH REEPERBAHN / www.igh-reeperbahn.de

Steuerberatung  
Finanzbuchhaltung  
Lohnbuchhaltung

**SCHEFFLER & PARTNER**  
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11  
20457 Hamburg  
Tel. (040) 41 80 24  
Fax (040) 45 88 28  
info@steuern-scheffler.de  
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafencity.de  
Web: www.hno-hafencity.de



BüroCity in der Hafencity: Blick auf das künftige „Edge ElbSide“ im Vordergrund (Hauptmieter Vattenfall) mit Amerigo-Vespucci-Platz, das Ende September die Fertigstellung des Rohbaus mit dem Hochziehen der Richtkrone (r.) gefeiert hat.

**Vorwärts**  
Elbbrückenquartier Das Bürogebäude „Edge ElbSide“ mit dem Hauptmieter Vattenfall ist eingeweiht

Feierliches Richtfest fürs „Edge ElbSide“ in der Hafencity. Ende September wurde am Amerigo-Vespucci-Platz im Elbbrückenquartier der Richtkranz über dem nachhaltigen Bürogebäude „Edge ElbSide“ mit dem Hauptmieter Vattenfall Hamburg gehisst. Ein wichtiger Meilenstein für Projektentwickler Edge, der den Hafencity-Platin-Standard freiwillig übererfüllt und schon das Bauen selbst CO<sub>2</sub>-reduziert ausführt und „nutzerfokussiertes Bauen zum Wohle von Mensch und Umwelt“ anstrebt.

Dr. Andreas Kleinau, Hafencity-Hamburg-Chef: „„Edge ElbSide“ zählt zu den modernsten und nachhaltigsten Bürogebäuden Europas und unterstreicht als künftige Hamburger Zentrale von Vattenfall unsere Vision der Hafencity als zukunftsfähigem Wirtschafts- und Wohnstandort mit internationaler Strahlkraft.“



Richtfest-Feierer und Baupartner (v. l.): Thomas Schubert, Oberbauleiter ZECH Bau SE, Olaf Demuth, Vorstand ZECH Group SE, Jens Fieber, Executive Commercial Director EDGE Deutschland, Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH. © Edge/Robin Hinkeldey



**ANWOHNER-DEMONSTRATION** für echte Bürgerbeteiligung, weniger Verkehr und mehr Grün: Die Nachbarschafts-Seele beruhigt sich nicht. Das Fällen der Schnurbäume Mitte September am Sandtorpark hat eine generelle Anti-Stimmung ausgelöst. Vielen reichen die offiziellen Begründungen der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) nicht (*siehe auch Interview mit dem HCH-Chef Seite 3*), ob eine neue Fahrradspur vom Überseequartier aus oder angeblich gesunkene Siele, ob zu

verzweigtes Wurzelwerk oder Infrastruktur-Pflichten gegenüber Investoren.

Die Nachbarn und Teilnehmer:innen der *Demo am Sonntag, 25. September*, auf der Baustelle wünschen sich „authentische Transparenz, frühe Information, grüne Verantwortung und moderne autoarme Verkehrskonzepte“, so ein aufgebracht Anwohner. Der Bürgerwunsch nach ehrlichem Dialog auf Augenhöhe mit „denen da oben“ nimmt kräftig Fahrt auf.

Wolfgang Timpe



Herbstliche Abendstimmung an Große Bleichen in der Innenstadt: Hobenköök-Gründer und -Koch Thomas Sampl serviert sein Dinner zur Kulinarischen Marktgalerie in der Passage der Kaisergalerie.

**Herbstsinfonie**

**Gastro** Bis zum 9. Oktober verfeinert Hobenköök-Koch Thomas Sampl die Kulinarische Marktgalerie in der Kaisergalerie

Hamburg kann frisch, stylish und nachhaltig: Die Kulinarische Marktgalerie in der Kaisergalerie kooperiert bis zum 8. Oktober mit der Hobenköök aus dem Oberhafen in der Hafencity und ihrem Gründer und kreativen Feinkoch Thomas Sampl. „Die Kaisergalerie verwandelt sich in den Place-to-be für alle Hamburger Foodies und startet eine genussliche Rundreise durch die hanseatische Küche. Beim zehntägigen Foodevent trifft Highclass-Shopping im herbstlichen Ambiente auf geschmackliche Highlights aus der norddeutschen Hafenküche von Starkoch Thomas Sampl, lockt die Einladung der Kaisergalerie zu herbstlichen Genussabenteuern im edlen Ambiente des Firstclass-Shopping. Herbstlich stimmungsvoll dekorierte Verkaufsstände und

tägliche Workshops rund um das Thema „Regionale Genussummone“ (jeweils 15 und 17 Uhr) prägen die Kaisergalerie. Gourmetsliebhaber können sich von Hamburger Experten Tipps und Tricks rund um die norddeutsche Küche verraten lassen und lernen die Kreativen hinter den Marken persönlich kennen.

Wolfgang Timpe  
www.kaisergalerie.net



**KURZ NOTIERT**

150 Jahre Feuerwehr Hamburg  
Autokorso durch die City



**Innenstadt** Das Hamburger Schietwedda konnte dem Jubiläum und dem Autokorso mit historischen Einsatzfahrzeugen sowie Feuerwehrmännern in historischen Uniformen nichts von der Freude nehmen: 150 Jahre Hamburger Feuerwehr. Am verkaufsoffenen Sonntag zogen rund 100 historische und moderne Einsatzfahrzeuge des Rettungsdienstes, des Brandschutzes sowie zahlreiche Sonderfahrzeuge von Freiwilliger Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr Hamburg durch die Innenstadt. Der Korso wurde angeführt vom Amtsleiter der Feuerwehr, Hamburgs Oberbranddirektor Christian Schwarz, vom Jungfernstieg (Foto oben) über Ballindamm, Glockengießerwall, Mönckebergstraße und Bergstraße. Auch Senator Andy Grote, Präses der Behörde für Inneres und Sport, begrüßte die Einsatzkräfte und Unterstützer vor Ort.

Neben Fahrzeugen aus der Hansestadt präsentierten auch zahlreiche Gastfeuerwehren aus dem norddeutschen Raum, das Feuerwehrmuseum Norderstedt und viele private Besitzer Technik von damals und heute. Und schon am Freitag vorher hatte Feuerwehrmann Mario Feller (Foto l.) in voller Einsatzmontur 48 Stunden auf einem Laufband verbracht und so einen neuen Weltrekord aufgestellt. Und am Sonntagnachmittag konnte er dann endlich von dem Laufband steigen und die Glückwünsche zahlreicher Zuschauer, Freunde und Bekannten entgegennehmen. Ehre am Jubiltag der Feuerwehr. HCZ

**NETZWERKTREFFEN DER GEWERBETREIBENDEN**

Das zweite IGH-Netzwerktreffen hat am 18. September auf dem Hausboot-Restaurant Lieger Caesar stattgefunden. Meine Kollegen Thomas Lerche und Prof. Dr. Johann Zitzelsberger aus dem Sprechergremium der Interessengemeinschaft Hafencity (IGH) und ich waren begeistert. Denn auch dieses Event für die Gewerbetreibenden der Hafencity hat bestätigt, dass die IGH eine tolle Chance ist, sich zu vernetzen, gemeinsam zu brainstormen und Erfahrungen zu kommunizieren, unabhängig von jeglicher Größenordnung des Betriebes oder der Art des Unternehmens. Für mich ist hierbei der persönliche Kontakt bei solchen Treffen das wichtigste Tool, und so hatten die Mitglieder und auch Interessierte die Möglichkeit, sich auf Augenhöhe vorzustellen und

auszutauschen, und wir als Sprechergremium können bei diesem Format gleichzeitig die größten gemeinsamen Nenner, Herausforderungen und Wünsche identifizieren.

Eine Idee, die an dem Abend vorgestellt wurde und schon bald realisiert werden soll, ist die der Hafencity Business Lunches in kleineren Gruppen mindestens viermal im Jahr inklusive Unternehmens- oder Impulsvortrag. Hierfür freuen wir uns auf Vorschläge für tolle Locations, Themen, die vorgestellt werden sollen, und natürlich die Teilnahme von unseren Mitgliedern und Interessierten. Das beste Kompliment, das wir an dem Abend erhalten haben: drei neue unterschriebene Mitgliedschaften und die Frage, wann das nächste IGH-Netzwerktreffen geplant ist.

Karen Mester-Lichtsinn



Sprecher-Trio der Interessengemeinschaft Hafencity (IGH) der Gewerbe im Netzwerk Hafencity e. V. beim Treffen auf dem Lieger Caesar im Sandtorhafen (v. l.): Thomas „Tom“ Lerche, Inhaber Superstage (Sprecher), Karen Mester-Lichtsinn, Senior Marketing Manager Unbail-Rodamco-Westfield, und Johann Zitzelsberger, IT-Unternehmer (beide Stellvertreter).

**ELBE&FLUT**

**ELBE&FLUT SAGT TSCHÜSS**

Wir danken für eine gute Zeit, denn ohne Euch und die Hafencity Zeitung wäre das alles Nichts gewesen!

www.euf.de



# Blühende Uferzonen

**Altstadt** Für Pastor Frank Engelbrecht zeigt ein autoloses Quartier Realitätssinn und Zukunft

**S**tellen Sie sich vor, wir schreiben das Jahr 2021. Wir sitzen am Zollkanal im Herzen der Altstadt und genießen ein erfrischendes Getränk im Biergarten der Gröninger Brauerei. Bienen summen in duftenden Blumenbeeten. Vögel singen in den Bäumen zum Rauschen der Blätter, und zum Plätschern des Elbwassers schreien die Möwen und mischt sich das Tuten der Schiffe ein. Eine Fahrradfahrerin radelt vorbei, den Gepäckträger voll mit Leckereien vom Wochenmarkt vom benachbarten Katharinenkirchhof.

Drüben an der Speicherstadt hängt Wäsche aus den Fenstern. Hier wird seit etwa zehn Jahren nicht nur gearbeitet, sondern auch gewohnt – selbstverständlich im Drittmix. Die Turmuhr schlägt zur Mittagszeit, während eine Maschine in der benachbarten Manufaktur klickert. Das einzige Auto ist der italienische Eiswagen.

Wozu Auto fahren und im Stau stehen? Ein stadtwieles Stadtbahnnetz mit Neuaufgabe des guten alten 9-Euro-Tickets im Zwei-Minuten-Takt, dazu Leihfahrräder und die neue Lust an der Bewegung zu Fuß haben den Individualverkehr zum Restposten für Rettungsfahrzeuge, Lieferverkehr, Handwerk sowie Menschen mit Behinderung gemacht. Das senkt die Zahl der Unfälle und mehrt Geselligkeit und Nachbarschaft.

Dieses Bild von Hamburg malt die Illustration von @monokrom von der Altstadtküste, der Innenstadt am Zollkanal. Alles nur ein Traum? Schlimm wäre es! Denn so ungefähr müsste unsere Stadt ehrlich gesagt in 19 Jahren aussehen und sich organisieren, wenn wir es ernst meinen mit unserem Ziel: eine Stadt, in der Nachhaltigkeit und ein lebendiges Gemeinwesen dauerhaft ihr Zuhause finden. Die Stadt, die bleibt, wie sie ist, zeitigt schon heute Kosten, die wir weder finanziell noch sozial tragen können. Also kein Traum, sondern Realitätscheck: Wie halten wir es mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung



**Lässige Aufenthaltsqualität und Begegnungen:** „Fangen wir an, die Altstadtküste im Herzen Hamburgs zum sozialen und nachhaltigen Traumquartier umzubauen, das der historischen Würde des Ortes zwischen Speicherstadt und St. Katharinen entspricht“, sagt St.-Katharinen-Pastor Frank Engelbrecht. © MONOKROM

unserer Stadt? Das Gute ist: Wenn wir es in Hamburg ernst meinen, dann geht auch was.

Schauen wir nur einmal zurück auf die Zeit vor 19 Jahren. Damals kam ich nach St. Katharinen und fand auf dem Gelände der heutige HafenCity nur ein einziges Bürohaus. Ansonsten: weit und breit Baustellen-Brachland und ein paar alte Verwaltungsgebäude. Der Masterplan stand bereits, aber unsere Idee, gleich eine Kita einzurichten, erntete ungläubiges Stauen: „Für wen wollt ihr die denn bauen?“ Und wer damals über die Möglichkeit für geförderten Wohnraum im neuen Stadtteil am Wasser nachdachte, galt als Idealist ohne Realitätssinn.

Heute hat die HafenCity drei Universitäten, drei Schu-

len, mehr als sechs Kitas, Restaurants, Bars, Museen, Galerien, vielfältiges Gewerbe und Büros. Außerdem hat sie den Drittmix mit gefördertem Wohnraum im Neubaubereich durchgesetzt. Das macht Mut für die kommenden 19 Jahre.

Fangen wir also gleich damit an: zum Beispiel indem wir die Altstadtküste im Herzen Hamburgs zum sozialen und nachhaltigen Traumquartier umbauen, das der historischen Würde des Ortes zwischen Speicherstadt und St. Katharinen entspricht. Worauf warten wir? Los geht's: „Die Altstadtküste blüht auf!“

Frank Engelbrecht

Weitere Informationen unter: [www.altstadtkueste.de](http://www.altstadtkueste.de)



Ein Oberstufenkurs Geografie mit dem Thema „Stadtplanung“ von der Marienschule aus Fulda besucht den Gröninger Straßenpark neben St. Katharinen. Pastor und Mitglied der Initiative „Altstadt für alle“ Frank Engelbrecht: „Die Altstadtküste blüht auf!“ © ST. KATHARINEN



**Steuerfachangestellte\*r (m/w/d), Lohn-/Gehaltssachbearbeiter\*in (m/w/d) und Steuerfachwirt\*in (m/w/d) gesucht zu sofort – Nr. 689/22**

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort in Vollzeit oder Teilzeit eine\*n **Steuerfachangestellte\*n (m/w/d)**, eine\*n **Lohn-/Gehaltssachbearbeiter\*in (m/w/d)** und eine\*n **Steuerfachwirt\*in (m/w/d)**

**Ihr Arbeitsgebiet:**

- Eigenverantwortliche Betreuung der Mandanten
- Vielseitig anspruchsvolle Tätigkeiten
- Arbeiten mit direktem Kontakt zu Mandanten
- Arbeiten mit Datev-Software

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: [info@steuern-scheffler.de](mailto:info@steuern-scheffler.de)

**SCHEFFLER & PARTNER**  
Steuerberatungsgesellschaft

Scheffler & Partner  
Steuerberatungsbüro  
Katharinenstr. 11  
20457 Hamburg



Frank Otto, Medienunternehmer und CEO Deutsche Meeresstiftung: „Für mich ist entscheidend, dass ein Weg in ein anderes Denken, in ein anderes Handeln beschränkt wird. Und wenn man dann sieht, dass etwas alltäglich wird und man hier und da mehr Gehör findet, als man es früher hatte, ist das schön. Insofern gibt es gar nicht das eine große Ziel, das ich erreichen oder noch erleben möchte.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



## »Ich bin kein Machtmensch«

**Exklusiv-Gespräch** Für den Medienunternehmer Frank Otto, auch Vorstandschef und Gründer der Deutschen Meeresstiftung, stehen die Ozeane und das weltweite Verstehen des Klimawandels im Zentrum seiner Arbeit. Die Meere lassen uns leben

**W**ir wissen sehr viel über das Universum, aber fast nichts über die Ozeane. Das steht in einem krassen Missverhältnis.“ Damit sich das ändert und global ein nachhaltiges Verständnis für die Weltmeere und ihren Zusammenhang mit dem Klimawandel wächst, gründete der Medienunternehmer Frank Otto (Viva, OK Radio) 2015 die Deutsche Meeresstiftung zusammen mit seinem Co-Vorstand Frank Schweikert. Der Nonkonformist der Hamburger Unternehmerfamilie Otto zeigt beim Klimaschutz klare Kante.

**Herr Otto, Sie haben Mitte September die Dauerausstellung „The Science We Need for the Ocean We Want“ eröffnet. Was ist Ihr**

**»Wir müssen den Ozean dabei unterstützen, dass er einen guten Job machen kann.«**

Frank Otto

**persönliches Umweltanliegen?**

Ich glaube, dass vielen Menschen nicht bewusst ist, wie wichtig die Ozeane für das Leben auf unserem Planeten sind. Ozeane nehmen 70 Prozent der Erdoberfläche ein, Land nur 30 Prozent. Das ist aber nur der Blick von außen auf die Erde. Dass die Ozeane einen riesigen dreidimensionalen Lebensraum darstellen, ist mir persönlich erst klar geworden, als ich mit dem Tauchen angefangen habe. Ich habe einerseits die faszinierende Schönheit gesehen, andererseits

viele Schäden. Die Ozeane sind entscheidend für das Klimasystem auf diesem Planeten. Deshalb müssen wir mit dem Ozean deutlich pfleglicher umgehen und ihn dabei unterstützen, dass er seinen Job gut machen kann, damit wir hier auf dieser Erde weiter existieren können. Wir wissen sehr viel über das Universum, aber nichts über die Ozeane. Das steht in einem krassen Missverhältnis.

**Sie haben neben vielen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten Ihre Vorstandsarbeit für die Deutsche Meeresstiftung als lebenswichtig und die Ozeane als „wichtigsten Faktor“ im Klimawandel bezeichnet. Warum sind die Meere wichtiger als etwa CO<sub>2</sub>-Emissionen?**

CO<sub>2</sub> ist natürlich auch ein Thema im Meer. Das ist das, was man Übersäuerung nennt. Das CO<sub>2</sub> verwandelt sich im Wasser zu Kohlensäure, und die macht das Wasser sauer. Gleichzeitig sind die Meere besonders gute CO<sub>2</sub>-Speicher. Algen sind zum Beispiel unglaublich geeignet, um CO<sub>2</sub> zu speichern – in einem viel höheren Maße als alles Pflanzliche an Land. Es gibt vieles für uns in den Ozeanen zu entdecken, und wir können viel von ihnen lernen. Deshalb ist die Forschung so wichtig. Dass die Vereinten Nationen ihre Dekade bis 2030 den Ozeanen gewidmet haben, hilft uns dabei.

**Warum haben so spannende Erkenntnisse, etwa dass Algen so enorme CO<sub>2</sub>-Speicher sind, es so schwer, die**

**»Algen sind besonders gute CO<sub>2</sub>-Speicher, stärker als alles Pflanzliche an Land.«**

Frank Otto

**Menschen jenseits eines Fachpublikums zu erreichen?**

Na ja, wir Menschen haben die Neigung, uns zu fokussieren. Sobald es mehrere Probleme gleichzeitig gibt, schalten wir ab, weil es uns zu viel wird und wir uns schützen wollen. Zurzeit haben wir gleich mehrere Krisen auf einmal. Da muss sich auch die Wissenschaft Gehör verschaffen. Wir tun das, indem wir nicht nur die Probleme benennen, sondern den Leuten auch zeigen, wie schön und faszinierend die Ozeane

und ihre Lebewesen sind und dass es sich lohnt, sich mit den Ozeanen zu beschäftigen.

**Klima-Hochseesegler und Social-Media-Popstar Boris Herrmann hat gerade seine neue Regattayacht „Malizia Seaexplorer“ im Sandtorhafen getauft, eine Ausstellung mit Hochseebildern seiner Vendée-Globe-Regatta eröffnet und will auf seinen Segeltouren auch weiter Wasserproben aus unerforschten Ecken des Ozeans nehmen, damit die Ozeanografie schlauer über Klimawandel und den Ökozustand der Meere wird. Braucht die Meeresforschung Popstars?**

Ja, ich glaube, es ist ganz wichtig, Identifikations-





Rechtsanwälte  
Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

- Drei Sparten – ein Standort
- 240 Köpfe in der Hafencity

gegründet vor 200 Jahren  
10 Jahre in der Hafencity

esche.de **ESCHE SCHÜMMANN COMMICHAU** 200 1822 2022

ESCHE SCHÜMMANN COMMICHAU  
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Am Sandtor Kai 44 | 20457 Hamburg  
Tel +49 (0) 40 36805-0 | esche@esche.de



HafenCity-Fan Frank Otto:  
„Der Baakenhöft, dieses Sahnestück, das an drei Seiten von Wasser umgeben ist, braucht am Ende in jedem Fall eine einzigartige Immobilie, wie es zurzeit das Lighthouse darstellt. Aber vielleicht wird man schon in der Planung vertikales Grün mitdenken und eine Mischnutzung ermöglichen.“

figuren zu haben, die von ihren Reisen, Abenteuern und auch von der Forschung berichten. Das persönliche Erleben ist uns Menschen viel greifbarer, als es abstrakte Statistiken sind, die wir erst mal lesen müssen. Wenn Boris Herrmann von seinen Erlebnissen und Erfahrungen berichtet, ist das authentisch. Er nimmt zum Beispiel auch Wasserproben aus Gegenden des Ozeans, in die Schiffe normalerweise nicht kommen, weil sie nicht auf den internationalen Schifffahrtswegen liegen. Viel bislang Unbekanntes kann so erforscht werden.

Wie ist der Status quo bei unseren Ozeanen?

Der Ozean erwärmt sich. Das sehen wir an den Korallen im Great Barrier Reef in Australien, die stark leiden und teils absterben. Das ist schon krass. Die Erwärmung vernichtet Lebensräume, die für die Ozeane wichtig sind, und hat an Land Trockenheit und Dürre zur Folge. Insofern zeigt das Meer schon deutliche Krankheits-symptome. Aber ich habe auch die Erfahrung machen dürfen, dass sich das Meer unglaublich schnell erholen kann, wenn man es in Ruhe lässt und nicht mit unseren menschlichen Angewohnheiten stresst. Wir sehen das am Riff vor Kuba, das sich erholt hat, als die Kubaner nach dem Zerfall der Sowjetunion keine Pestizide mehr ins Land bekamen und deshalb ihre Landwirtschaft umstellen mussten. Heute gilt es als eines der gesündesten Riffe der Welt. Das zeigt, dass man Hoffnung haben kann, wenn wir unser Verhalten ändern und verbessern.

Was ist das Wichtigste, was wir an unserem Lebensstil verändern sollten?

Wenn wir das 1,5-Grad-Ziel erreichen wollen, brauchen wir zum Beispiel eine Agrarreform, die sich aber nicht von heute auf morgen umsetzen lässt. Vielen Politikern ist noch gar nicht klar, was sie da bei der Klimakonferenz 2015 beschlossen haben. Wir müs-

sen uns vom Anspruchsdenken „immer schneller, immer billiger, immer mehr“ verabschieden. Sonst werden wir uns zugrunde richten. Jeder muss für sich entscheiden, wo er etwas verändern kann. Aber es muss ein Bewusstsein wachsen: Wie ernähren wir uns? Wie gehen wir mit der Umwelt um? Ist Recycling wirklich so kompliziert?

Es ist nach Boris Herrmann eine Minute vor zwölf fürs Klima, für andere ist es schon viel zu spät. Was sind für Sie realistische Maßstäbe, und welche Prognosen akzeptieren Sie beim Klimawandel?

Im Grunde stimmt beides. Wir wissen, dass wir den Klimawandel nicht mehr aufhalten können. Aber wir können jeden Tag etwas dafür tun, diesen Planeten für zukünftige Generationen zu sichern. Es ist so, wie wenn man sich in den Finger schneidet. Wir haben uns verletzt, aber die Wunde heilt ganz schnell. Das, was wir der Natur angetan haben, heilt von selbst, wenn wir endlich damit aufhören, ihr weiter so etwas anzutun. Ein Beispiel ist das Schwarze Meer: Weil es dort

nach dem Zusammenbruch des früheren Russland lange keine Wirtschaftskraft gab, also auch keine Industrie-Emissionen ins Meer flossen, konnte sich das Meer zeitweise komplett erholen.

Ihre Deutsche Meeresstiftung begreift sich vor allem als Netzwerk, das unterschiedliche Disziplinen aus Umweltpolitik, Rohstoff- und Energiewirtschaft, aus Wissenschaft und Bildung, Naturschutz und Kultur sowie aus Schifffahrt, Fischerei, Tourismus und Sport miteinander verbindet. Ist das nicht eine Sisyphosarbeit ohne sichtbare Erfolge?

Manche Dinge brauchen halt ein starkes Beharrungsvermögen, sehr viel Überzeugungsarbeit und auch Zeit. Es ist alles miteinander verknüpft. Wenn man die Technologie verändern will, muss man mit der Industrie sprechen und dort Unterstützung suchen. Ich glaube, es ist notwendig, so zu arbeiten, auch weil Menschen so unterschiedliche Zugänge zum Ozean haben. Für den einen ist der Ozean der Ort, wo man Urlaub macht,

für den anderen ist es vielleicht etwas Geheimnisvolles. Deshalb ist es wichtig, Menschen auf völlig unterschiedliche Weisen für das Thema zu gewinnen. Die Multimedia-Ausstellung hier auf der „Cap San Diego“ (siehe Bericht auf Seite 17) ist eine Form, aber nicht die einzige.

Sie wollen unter anderem mit der Deutschen Meeresstiftung vom Wissen zum Handeln führen. Was ist seit der Gründung 2015 erreicht worden?

Anfangs waren wir Exoten. Heute ist unser Stand auf der Messe „Boot“ in Düsseldorf ein Magnet. Die Leute kommen zu uns und interessieren sich für das Thema Nachhaltigkeit. In unserer Kernzielgruppe, und das sind Leute, die mit und von dem Ozean leben oder auf Inseln und an Küsten Sport oder Urlaub machen, sind wir inzwischen sehr bekannt, und diese Bekanntheit hat auch zu einer besonderen Achtsamkeit geführt. Und natürlich hat es uns geholfen, dass Wassersportler wie Boris Herrmann oder Prominente wie Fürst Albert von Monaco die Deutsche Meeresstiftung unterstützen.

Müssten Sie mit Ihrer Prominenz und Ihrer Umweltkompetenz nicht eigentlich in die Politik? Wäre es nicht schlüssig, dass Sie Ihr Know-how und Ihre Persönlichkeit in die Politik oder in die Arbeit der Vereinten Nationen einbringen?

Das tue ich schon an verschiedenen Stellen, und wenn man mich fragt, sage ich auch gerne etwas dazu. Ich gehöre aber nicht zu den Leuten, die, wie die Politiker, anderen auf den Wecker gehen wollen. Aber es gibt schon viele Leute, die mich als einen interessanten Gesprächspartner zu dem Thema sehen und mich ansprechen. Ich habe zum Beispiel interessante Gespräche mit Stadträtern über nachhaltige Energieerzeugung und solche Dinge. Und ich habe eine Menge Alternativen zu

**Frank Otto**  
ist nach Michael Otto der zweitälteste Sohn von Unternehmer und Multimilliardär Werner Otto, dem Gründer des Otto-Versands. Er machte eine Ausbildung zum Restaurator für Papier und Grafik am Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe und studierte Bildende Kunst in Kiel. Seit den 1980er-Jahren ist er ein erfolgreicher Medienunternehmer und Pionier auf dem Gebiet des Privatradios (unter anderem OK Radio, Hamburg Zwei) und Privatfernsehens (unter anderem Mitbegründer des Musiksenders Viva und des Regional-TV-Senders Hamburg 1) in Deutschland. Sein Büro der Frank Otto Medien, der FO Medien, hat er in der Hafencity, in der Shanghaiallee. Der 65-Jährige engagiert sich unter anderem im World Future Council, im Vorstand der Luca-Stiftung sowie als Förderer der ersten Stunde bei Lesen ohne Atomstrom und dem Unternehmen Viva Con Agua. Von 1999 bis 2003 war Frank Otto auch Herausgeber der „Hamburger Morgenpost“. Er engagiert sich vielfältig ehrenamtlich in der Hansestadt und ist Unterstützer des FC St. Pauli. Frank Otto war zweimal verheiratet, hat zwei Kinder aus zweiter Ehe und lebt seit 2022 wieder mit dem Model Nathalie Volk zusammen in Hamburg-Uhlenhorst.

bieten. Wir leben nicht mehr in dem Zeitalter, in dem wir die Leute vom Klimawandel überzeugen müssen. Die, die es bis jetzt nicht begriffen haben, werden es wahrscheinlich nie begreifen. Jetzt müssen wir an Lösungen arbeiten. Und das ist eine mindestens ebenso interessante Aufgabe. Und da gehört viel unterschiedliches Know-how mit an den Tisch, um eine große Vielfalt von Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Denn noch wissen wir nicht, welche Lösungen es sein werden, die uns wirklich den Arsch retten.

Wer ist in Hamburg Ihr wichtigster Gesprächspartner? Der Bürgermeister?

Das ist zuallererst Frank Schweikert, mit dem ich zusammen die Deutsche Meeresstiftung gegründet habe und heute zusammen alle Anstrengungen unternommen werden, dass wir uns wieder stabilisieren, und dann die Umwelt und Ressourcenknappheit gleich mitbedenken.

Mit der Pandemie und dem Krieg in der Ukraine mussten fast alle Klimaaufwärtstrends aufgegeben werden. Kernkraftwerke laufen weiter, Kohle wird wieder reichlich importiert. Frustriert das nicht, und woher nehmen Sie Ihre Energie fürs Umweltengagement?

Ich bin nicht frustriert, weil es ja oft in der Politik so ist, dass diejenigen, die für was ganz anderes stehen, die Arbeit machen müssen. Das ist ein bisschen schicksalhaft, und es zeigt, dass man die Themen viel entschlossener anpacken muss, als das bisher getan wurde. Und dass man unsichtig sein muss und Veränderungen registriert und Warnungen hört, auch wenn nur kleine Minderheiten sie aussprechen. Wenn man erkennt, dass etwas wahr ist, ist es egal, wie viele Menschen es erkannt haben.



Medienunternehmer Frank Otto vor seinem Büro der FO Medien in der Shanghaiallee: „Ich hätte mir für die Hafencity mehr Grün gewünscht. Der Lohsepark ist die einzige große zusammenhängende Grünfläche. Aber das kann ja noch kommen.“

Dann sollte die Politik entsprechende Weichen zu stellen.

Die Frage muss jetzt kommen: Sind Sie ein Grüner oder Roter oder ein Rot-Grüner?

Ich war auf dem Gründungsparität der Grünen. Ich bin aber nie Mitglied geworden und wollte das auch nicht. Ich sage mal so, Politik ist nicht so meine Leidenschaft, weil ich kein Machtmensch bin.

Wir steuern offenbar zurzeit in eine nachhaltige Wirtschaftskrise mit einer Horroringflation von bis zu zehn Prozent in Deutschland. Macht Ihnen das Angst?

Wenn wir eine Inflation von zehn Prozent bekämen, wären so viele Menschen betroffen, dass man tatsächlich auch mit Unruhen rechnen müsste. Insofern müssen alle Anstrengungen unternommen werden, dass wir uns wieder stabilisieren, und dann die Umwelt und Ressourcenknappheit gleich mitbedenken.

Die Otto-Dynastie steht für besonders erfolgreiches Business- und Stiftungsunternehmertum. Wie kann man mit so viel Vorbild-Familienmitgliedern und Erfolgsmenschen frei und unabhängig aufwachsen?

Das ist eine interessante Frage. Ich glaube, nur man selbst kann sich frei und unabhängig machen. Da der Name Otto ja nicht so selten ist, dass er automatisch mit dem Versand in Verbindung gebracht wird, hatte ich viele Jahre, in denen ich gar nicht als ein Spross meines Vaters identifiziert wurde.

Apropos Vater oder Familie: Was ist Ihre schönste und Ihre unerfreulichste Kindheitserinnerung?

Zu den unschönen Erlebnissen gehört, dass ich der Generation angehöre, die die Prügelstrafe noch kannte. Und die schönsten Kindheitserlebnisse sind für mich die Reisen, die wir mit der Familie unternommen haben.

Sie sind in den aufmüpfigen 1970er-Jahren groß

geworden, und Ihr Vater soll über Ihr Kunststudium bestürzt gewesen sein. Stimmt das, und was hat er von Ihnen erwartet?

Ich glaube, jeder Vater dieser Generation hatte die Erwartung, dass ihm die Söhne ins Unternehmen folgen. Aber als er Arbeiten von mir als Kunststudent gesehen hat, war er schon relativ begeistert und hat mich verstanden. Man muss dazu wissen, dass mein Vater selbst einen künstlerischen Berufswunsch hatte. Und zwar wollte er eigentlich Schriftsteller werden. Dem Unternehmertum ist er eher aus der Not in der Nachkriegszeit verfallen, seine Familie ernähren zu müssen. Damit wurde er dann magerfolgreich.

War Ihr Vater ein klassischer Patriarch?

Ich denke, er war ein extrem moderner Mann für seine Zeit. Aber er war eben auch ein sehr bestimmender Unternehmenslenker – wie ein Kapitän auf der Brücke.

Im Vergleich zu Ihren Brüdern wirken Sie mit Ihrer Langhaarfrisur als Nonkonformist. Wie lebt es sich damit im hanseatisch steifen Bürgerhaushalt Otto?

Also, jeder von uns hat ja seine eigene Familie. Und das Hanseatische ist inzwischen bunt geworden. Und es ist ja nicht mehr so, dass nur die Kaufmannschaft die Stadt beherrscht. Wir sind eine Multikulti-Gesellschaft mit unterschiedlichsten Neigungen und einer bewegenden Kultur. Hier ist für jeden Platz, egal wie er tickt.

Sie sind Multimillionär und haben sich zugleich das Image des Rebells und schwarzen Schafs der Otto-Familie auch mit Ihrem Privatleben erworben. Wie lebt es sich als Dr.-Jekyll-und-Mr.-Hyde-Persönlichkeit in Hamburg?

Ja, in dieser Wahrnehmung habe ich zwei Persönlichkeiten. Und ich verstehe auch, dass es von außen, je nachdem welche Publikation man sich ansieht, unterschiedliche Blickwinkel auf mich gibt. Aber wenn Leute mich persönlich **s. 16**



Normalisierung des Marktes

Von Conrad Meissler

Selten konnte man so viel über die Lage an den Immobilienmärkten in den Zonen lesen wie in den letzten Monaten. Zahlreiche Studien sprechen von einem Wendepunkt nach 17 Jahren Aufwärtstrend. Dabei werden vor allem kurzfristige Faktoren betrachtet, etwa die Zinsen, die Inflation oder eine mögliche Rezession. Eine Auswirkung auf die Marktentwicklung wird jedoch nicht näher analysiert, nämlich dass sich auch der Wohnimmobilienmarkt in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren Pandemie in eine Ausnahme-situation befand. Einerseits konnten wir feststellen, dass sich die Wohnbedürfnisse grundlegend zu ändern schienen. Immer mehr Menschen suchten plötzlich nach größeren Wohnimmobilien bevorzugt in den grünen Stadtteilen Hamburgs und diese am besten mit großzügigen Balkonen, Terrassen oder Gartenanteilen. Im Gegenzug kamen viel zu wenig Angebote in den Markt, da diejenigen, die über eben solche Immobilien verfügten, an diesen festhielten, selbst wenn veränderte Lebensumstände eigentlich den Wechsel in eine andere, geeignetere Immobilie erforderlich machten.

Die Folge ist, dass sich der seit Jahren allein von den Verkäufern dominierte Wohnimmobilienmarkt etwas zugunsten der Käufer wandelt und zu einer Normalisierung zurückkehrt. Beide Seiten stehen wieder gleichberechtigter gegenüber, weshalb es in jedem Fall um die Qualität einer Immobilie, insbesondere um ihre Lage geht. Die Nachfrage hat sich dabei kaum verändert, denn gewohnt wird immer und viele Interessenten, vor allem die Generation der Erben verfügen über ausreichend Mittel, ihre Traumimmobilie zu erwerben. Die Transaktionszahlen werden deshalb wieder zunehmen und für einen weiterhin stabilen Markt sorgen.

Nach dem Abebben der Pandemie hat sich diese Lage wieder geändert. Es kommt mehr Bewegung in den Markt, weil sich die Men-

schon wieder mehr bewegen. Zugleich nimmt der Generationenwandel Fahrt auf, da die geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand wechseln und sich für ihren Lebensabend neu aufstellen. Zunehmend trennen sich ältere Menschen von ihren gerade in den letzten zehn Jahren deutlich an Wert gestiegenen Immobilien, um mit den freien Mitteln in eine begehrte Ferienregion zu ziehen. Wir zeichnen jedenfalls in den guten und sehr guten Lagen Hamburgs in den letzten Monaten ein zugezogenes Angebot, das im Übrigen der Menge nach vergleichbar ist mit der Zeit vor dem Ausbruch der Pandemie.

Fromm



Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Verhandeln – Grundlagen + Techniken 05.10. – 06.10.2022
- Rhetorik – Gekonnt argumentieren 27.10. – 28.10.2022
- Kommunikationskompass – Gespräche konstruktiv führen 01.11. – 02.11.2022
- Strategien + Taktiken in Verhandlungen 03.11. – 04.11.2022
- Vom Kollegen:in zum Chef:in 07.11. – 09.11.2022
- Rock your digital Performance – online 15.11.2022
- Innovationstraining 21.11.2022
- Mit unterschiedlichen Gesprächspartnern umgehen 22.11.2022

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38  
FROMM 22767 Hamburg  
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4



kennenlernen, stellen sie fest, dass ich eine Person und eine Persönlichkeit bin.

**Was ist Luxus für Sie?**  
Zeit. Nicht an Jahren, sondern im Augenblick. Das ist Luxus.

**Apropos Zeit: Haben Sie neben den vielen beruflichen Dingen überhaupt ein Privatleben?**

Ja, aber eben sehr begrenzt. Doch ich achte schon auf meine persönliche Work-Life-Balance und bin heute früh beispielsweise schon um die Alster gelaufen. Ich achte auf mich und mache Dinge für mich, die nötig sind.

**Was ist zurzeit Ihr persönlich wichtigstes Ziel?**

Ich habe immer das Bedürfnis, Dinge zu verändern oder Veränderungen mit anzustoßen. Und das ist ja in vielen Zusammenhängen schon gelungen, und in anderen ist es noch nicht so weit. Für mich ist entscheidend, dass ein Weg in ein anderes Denken, in ein anderes Handeln beschritten wird. Und wenn man dann sieht, dass etwas alltäglich wird und man hier und da mehr Gehör findet, als man es früher hatte, ist das schön. Insofern gibt es gar nicht das eine große Ziel, das ich erreichen oder noch erleben möchte.

**Wie ernähren Sie sich und halten sich persönlich fit?**

Ich achte darauf, wenig Kohlenhydrate zu essen. Da bin ich achtsam. Fit halte ich mich mit Laufen, Fahrradfahren und etwas Krafttraining, was ich jedoch zu selten mache.

**Sie haben Ihr Büro der Frank Otto Medien, der FO Medien, in der Hafencity, in der Shanghaiallee, und die Meeresstiftung ist um die Ecke in der Neustadt. Was macht für Sie den Reiz der Hafencity aus?**

Dass etwas Neues entsteht. Und dass man diesen ganzen Prozess mitverfolgen kann, denn ich bin ja seit Anbeginn dabei, als man noch von den Deichtorhallen

bis zum früheren Kaispeicher A gucken konnte, und inzwischen ist dazwischen eine ganze Stadt entstanden. Und ich finde es spannend zu sehen, wie das Leben architektonisch vorge-dacht wurde und wie es jetzt von den Menschen, die hier leben, ausgefüllt wird. Und ich kenne viele, die gerne hier leben. Das war am Anfang noch nicht so, hat sich aber geändert, weil auch kulturelles Leben in die Hafencity eingezogen ist. Die Hafencity ist ein Stadtteil in Entwicklung, in einer guten Entwicklung.

**Was ist für Sie das Positivste an der Hafencity, und wo muss die Hafencity unbedingt noch mal ein bisschen von anderen Stadtteilen lernen? Oder von anderen Städten in der Welt?**

Natürlich ist die Lage extrem Positives für die Hafencity. Sie bietet eine spannende Kulisse und ist vielerorts auch aus der Ferne wunderbar zu sehen. Hinzu kommen viele Orte mit Sonnenuntergängen über der Elbe. Das ist traumhaft.

**Was fehlt, und worüber ist nicht genügend nachgedacht worden?**

Ich hätte mir für die Hafencity mehr Grün gewünscht. Der Lohsepark ist die einzige große zusammenhängende Grünfläche. Und ich weiß, wie wichtig Naherholung im Grünen für viele Menschen ist. Aber das kann ja noch kommen.

**Was würden Sie mit dem Filetstück Baakenhöft machen? Dafür ist bislang von der Hamburger Bürgerschaft ja noch keine Verwendung beschlossen worden – und nach dem Willen der SPD soll das auch in den kommenden fünf Jahren erst einmal so bleiben. Haben Sie eine Idee?**

Ich könnte mir eine Mischung vorstellen, in der auch Urban Gardening und andere Dinge eine Rolle spielen. In jedem Fall ist der Ort etwas Besonderes.



Aus Anlass des Starts der UN-Dekade der Meeresforschung 2021-2030 für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland präsentiert die Deutsche Meeresstiftung auf der „Cap San Diego“ an der Überseebrücke die Dauerausstellung „The Science We Need for the Ocean We Want“ (s. Bericht r. S. 17). Stiftungsrührer Frank Otto: „Wir müssen aufhören, die Zukunft zu belasten.“ © WOLFGANG TIMPE

Das temporäre Kreuzfahrterminal verschwindet ja wieder, und ob das markante Gebäude, das wie eine Baracke wirkt, der Schuppen 29, der Weisheit letzter Schluss ist, ist noch mal eine andere Frage. Der Baakenhöft, dieses Sahnstück, das an drei Seiten von Wasser umgeben ist, braucht am Ende in jedem Fall eine einzigartige Immobilie wie es zurzeit das Lighthouse darstellt. Aber vielleicht wird man schon in der Planung vertikales Grün mitdenken und eine Mischnutzung möglich machen.

**Mit dem südlichen Überseequartier und dem neuen Elbtower in der Hafencity entstehen neue riesige Entertainment-, Wohn-, Hotel- und Bürokomplexe, die Hamburg ein neues Gesicht geben werden. Wie finden Sie als inzwischen 65-jähriger Uhlenhorst-Bewohner diese neuen Projekte?**  
Ich finde es gut, weil sie durch ihre Lage unserem Stadtbild

nicht abträglich sind und markante Zeichen setzen, ohne dabei zu aufdringlich zu sein. Das finde ich ganz interessant. Es gibt ja noch andere Flächen entlang dieser Blickachsen. Hat noch nie ein Projektentwickler darüber nachgedacht, am Berliner Tor ein Hochhaus zu bauen? Die Genehmigung gibt es bereits, weil wir auf der anderen Seite des Berliner Tors bereits Hochhäuser haben. Ich finde, urbanes Wohnen hat eben auch etwas mit Hochhäusern zu tun. Denn wenn wir darüber nachdenken, energieeffizient oder selbst immer effizienter zu leben, können wir das am besten auf dichtem Raum. Kurze Wege bedeuten, dass man nicht viel Energie aufwenden muss. Insofern ist das für Städte die richtige Lebensweise.

**Initiativen wie das Netzwerk Hafencity e. V. fordern Tempo 30 und Rückbau aller vierspurigen Straßen zur radikalen Senkung von Schadstoff- und**

**Lärmmissionen im Quartier. Ist da der Meeresforscher Frank Otto dabei?**

Dort, wo ich wohne, ist gerade eine Fahrradstraße eingerichtet worden. Das genieße ich sehr. Ich glaube, dass Entschleunigung immer wichtiger wird und wir in Zukunft eine andere Mobilität brauchen. Auch in der Hafencity hat man noch sehr automobilgedacht, obwohl das gar nicht unsere Zukunft ist, sondern Carsharing mit autonomem Fahren und allem, was wir noch an ganz anderen Mobilitätsformen entwickeln werden.

**Glauben Sie, dass die Hafencity, dass Hamburg in den nächsten Jahren überflutet werden und direkt an der Nordsee liegen wird?**

Die Hafencity ist höher gelegt worden. Wenn ich in mein Büro gehe, das ein Altbau ist, dann betrete ich das Gebäude heute im ersten Stock. Man hat hier den Kli-

mawandel und die drohende Gefahr von Sturmfluten mitgedacht. Aber ich weiß auch, dass bei Hochwasser ein paar Straßen überflutet sind. Das ist aber auch sinnvoll, damit das Wasser überhaupt irgendwo hinkann.

**Sie haben einen Wunsch ohne Rücksicht auf politische und finanzielle Hürden frei. Was veranlassen Sie sofort?**

Mein stärkster Wunsch ist, dass die Erderwärmung bis 2030 die 1,5 Grad nicht überschreitet – was von Jahr zu Jahr unwahrscheinlicher wird. Das ist für mich am dringlichsten, weil ich Kinder habe und möchte, dass sie das angenehme Leben leben können, das ich selbst hier genießen darf. Und wir müssen aufhören, die Zukunft zu belasten. Wenn wir Dinge erschaffen, müssen wir sie auch wieder wegräumen.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

# »Im Ozean liegt die Zukunft der Menschheit«

**Cap San Diego** Die Deutsche Meeresstiftung hat im Rahmen der UN-Dekade der Meeresforschung 2021 bis 2030 die Dauerausstellung „The Science We Need for the Ocean We Want“ eröffnet

In dieser Ausstellung wird den Besuchern durch die Exponate beispielhaft vor Augen geführt, wie man zu einem Zustand der Ozeane erforschen und überwachen sowie zum anderen auch festgestellte Missstände bekämpfen und bestenfalls auch beseitigen kann“, sagte Dr. Karin Kamann-Klippstein, Präsidentin des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie, zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung „The Science We Need for the Ocean We Want“, etwa: „Die Wissenschaft, die wir für den Ozean brauchen, wie wir ihn uns wünschen“.

Eingebettet in die von den Vereinten Nationen (UN) ausgereifte Dekade der Meeresforschung 2021-2030 für eine nachhaltige Entwicklung zeigt die Deutsche Meeresstiftung im Bauch des Hamburger Museumsschiffs „Cap San Diego“ an der Überseebrücke neben den Exponaten auch eine beeindruckende Multimedia-Präsentation über die Wichtigkeit und Funktion der Ozeane für das menschliche Leben auf der Erde.

Frank Schweikert, zusammen mit Frank Otto (siehe Interview ab Seite 13) Gründer und Vorstand der Deutschen Meeresstiftung, sowie Autor der Multimedia-Performance

„The Science We Need for the Ocean We Want“ und Kurator der Ausstellung: „Wir müssen das Thema Ozeane erster nehmen als bisher, denn darin liegt die Zukunft der Wertschöpfung und auch die Zukunft unserer Menschheit“, so Schweikert.

Die Dauerausstellung besteht aus einer Multimedia-Show, Informationselementen sowie wissenschaftlichen Exponaten wie dem *Algen-Photobioreaktor* der Universität Hamburg, einem röhrenförmigen Algenreaktor zur Produktion von Algenbiomasse, und dem *Schwimmenden Solarkraftwerk Heliorec* (Premiere), einer schwimmende wind- und wellenfeste Solartechnik. Die Ausstellung ist kostenlos bis Ende 2030 für Besucher zugänglich. Neben der Dauerausstellung gibt es auch wechselnde Elemente, durch die die Besucher das Thema immer wieder neu entdecken können.

Mit der Ausstellung soll „mehr Engagement, Aufmerksamkeit und Begeisterung für unser größtes und wichtigstes Ökosystem geschaffen werden“, so Kurator Schweikert, „und die Ziele der UN-Ozean-Dekade sollen unterstützt werden.“ Die Ausstellung wird von mehr als 70 Partnern und Akteuren unterstützt und wird als erste in Hamburg mit selbst erzeugtem Solarstrom betrieben.



Vernissage im Bauch der „Cap San Diego“ mit einer Multimedia-Show, die unter anderem einige der sieben UN-Thesen „zum Ozean, den wir uns wünschen“, so Kurator Frank Schweikert, präsentierte. Ziel: „Ein gesunder und widerstandsfähiger Ozean, in dem die Meeresökosysteme verstanden, geschützt, wiederhergestellt und verwaltet werden.“ © DEUTSCHE MEERESSTIFTUNG

**„Die sieben Ziele der UN-Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung beschreiben den Ozean, den wir wollen“, sagt Journalist und Stiftungsvorstand Schweikert:**

1. Ein sauberer Ozean, in dem Verschmutzungsquellen erkannt und reduziert oder beseitigt werden.
2. Ein gesunder und widerstandsfähiger Ozean, in dem die

Meeresökosysteme verstanden, geschützt, wiederhergestellt und verwaltet werden.

3. Ein produktiver Ozean, der eine nachhaltige Nahrungsmittelversorgung und eine nachhaltige Meereswirtschaft unterstützt.

4. Ein prognostizierter Ozean, in dem die Gesellschaft die sich verändernden Meeresbedingungen versteht und darauf reagieren kann.

5. Ein sicherer Ozean, in dem Leben und Lebensgrundlagen vor ozeanbedingten Gefahren geschützt sind.

6. Ein zugänglicher Ozean mit offenem und gleichberechtigtem Zugang zu Daten, Informationen, Technologien und Innovationen.

7. Ein inspirierender und engagierter Ozean, in dem die Gesellschaft den Ozean in Bezug auf das menschliche Wohler-

gehen und die nachhaltige Entwicklung versteht und schätzt.

Ozeane sind unser größtes und für das Überleben der Menschen auf der Erde wichtigstes Ökosystem. Um diesem Rechnung zu tragen, haben die Vereinten Nationen bis 2030 die UN-Dekade der Ozeanforschung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen. *WT*

[www.meeresstiftung.de](http://www.meeresstiftung.de)

## Professionelle Gebäudereinigung

Qualifiziertes Personal – höchste Standards – beste Ergebnisse

Zuverlässige  
CORONA  
Desinfektions-  
Reinigung

TESTEN SIE UNS JETZT!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • [www.NORDDIG.com](http://www.NORDDIG.com)

NORDDIG

NORDDEUTSCHE  
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

## HOTEL ROTH am Strande

Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \*(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst\*

Nachsaison 04.10.–30.10.2022  
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbuffet  
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 875,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 994,-

Appartements  
mit Hotel-Service:

Nachsaison 04.10.–30.10.2022  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 94,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 131,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 206,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Felkes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland,  
[info@hotel-roth.de](mailto:info@hotel-roth.de), [www.hotel-roth.de](http://www.hotel-roth.de)

## HOTEL MICHAELIS HOF

IN DER HAFENCITY AN DER ALSTER

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)

\* verstorben am 19.07.2014

## HOTEL MICHAELIS HOF

IN DER HAFENCITY AN DER ALSTER

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)

\* verstorben am 19.07.2014





© Drohnfoto: Michael Koblenz



Ben con Cello, Schlagzeuger „Gazzo“, Andreas von der Heide (M.): „Danke für das coole Event! Es ist immer was Besonderes, auf einer großen Bühne vor einem tollen Publikum zu spielen.“



Inhaber Olli & Margie (L.) von Chango: „Es war eindeutig unser bestes Fest in 2022, und wir haben die Atmosphäre und die durchweg freundlichen Menschen genossen.“ © Fotos (4): Catrin-Anja Eichinger



Spielspaß beim Störtebeker SV: Gewinnen gerne, aber erst mal viel lachen beim Kräfteressen im Tausziehen für die ganze Familie – und kleine Belohnungen gab es danach auch noch.



Das Sommerfest-Team Freiwillige Feuerwehr Rothenburgsort-Veddell (FFRV): Michel Buttmann, Feuerwehrmann, Martin Morafka, stellvertretender Wehrführer, Patrick, Michelle, Eldar und Romeo, Mitglieder der Jugendfeuerwehr (JF), Anna Wieszt, Feuerwehrfrau, Lucas (JF), Mika Schollmeyer & Benjamin Schünemann, Feuerwehrmann (v. l.). Das direkte Einzugsgebiet der FFRV umschließt nicht nur Rothenburgsort-Veddell, sondern auch die Hafencity und Hammerbrook.



# » Was war das schön! «



**Sommerfest 2022** Die Stars waren die Anwohner:innen und Gewerbetreibenden, die Nachbarn aus der Hafencity halt: Beim 3. Sommerfest 2022 des Netzwerks Hafencity e. V. im Lohsepark tummelten sich über 1.000 Gäste bei schönstem Wetter bis abends bei Livemusik und mit vielen neuen Angeboten für Groß und Klein – von Nachbarn für Nachbarn

Was war das für ein schönes Sommerfest im Herzen der Hafencity. Nach über einem halben Jahr Planungen und Vorbereitungen können wir vom Netzwerk Hafencity sagen: Die ganze ehrenamtliche Arbeit hat sich wirklich gelohnt, so Svenja Suhren, Hafencity-Bewohnerin am Lohse-

park und Officemanagerin beim Sommerfest-Veranstalter Netzwerk Hafencity e. V. Sie hat zudem in diesem Jahr die Premiere des ersten Hafencity-Netzwerk-Flohmarks auf die Beine gestellt und mit ihren Kindern Martha (9) und Joris (6) selbst teilgenommen. Manche Teilnehmer:innen wie zum Beispiel Melanie „Mel-

li“ Wagner von Kaiser Kai und ihr Sohn Lennard (9) freuten sich wie auch einige andere der 30 Stände über sehr gute Umsätze. „Gutes Spielzeug geht immer“, flötet Melli ihre Kinderflohmarkt-Erfahrungen gut gelaunt in den sonnigen Nachmittag – und „wir genießen total die lässige Atmosphäre hier auf der Wiese“.

Alle Flohmarkt-Teilnehmer:innen brachten statt der üblichen Standmiete selbst gebackene Kuchen für die Netzwerk-Nachbarschafts-Kuchentheke von Jutta Weber und ihrem Kuchentheken-Team mit, wo es außer Kuchen frisch gebrühten Kaffee von der Profimaschine aus der Yokohama Coffee Bar und mexikanischen Eistee von Tacos-Stand Chango gab – umsonst für alle! Freiwillige Spenden fürs nachbarschaftliche Netzwerk und das Kuchentheken-Team wurden von ehrenamtlichen Service nicht abgelehnt, kam doch immerhin eine stolze dreistellige Summe zusammen. Jutta Weber, verantwortliche Organisatorin der Tradition Kuchentheke: „Wir haben mit zehn ehrenamtlichen Helfer:innen, mit fünf Neuen im Team, über 30 Kuchen und Kaffee und Eistee erfolgreich an Kinder und Erwachsene abgegeben. Die Stimmung war gut, allen hat es Spaß gemacht, und wir alle freuen uns schon auf nächste Fest in 2023.“

»Die Resonanz auf den Flohmarkt war so groß, dass wir nach 30 Anmeldungen eine Warteliste eröffnen mussten.« SVENJA SUHREN, NETZWERK HAFENCITY  
Flohmarktorganisatorin Suhren, „die Nachbarschaft nach langen und harten Monaten unter Corona-Bedingungen wieder zusammenzubringen. Zu dem Zeitpunkt haben wir das Fest noch bewusst klein gehalten, und es gab Einlassbeschränkungen. Dieses Jahr haben wir erstmals all unsere Möglichkeiten ausgeschöpft. Mit unserer Flohmarktwiese haben wir zum Beispiel der Nachbarschaft erstmalig die Möglichkeit eröffnet, ihre Schränke, Keller und Kinderzimmer aufzuräumen und aussortierte Dinge zu veräußern. Schon im Vorfeld war die Resonanz auf den Flohmarkt so groß, dass wir nach 30 Anmeldungen eine Warteliste eröffnen mussten.“ Und warum nehmen so viele ehrenamtliche Helfer:innen die

Mühsal des Vorbereitens und Kümmerns auf sich? Für Svenja Suhren ganz einfach: „Große Freude bereitet es, dass man an diesem Tag im Park viele glückliche und zufriedene Gesichter sehen konnte. Zahlreiche Kinder sprangen vergnügt durch den Park, nahmen an tollen Aktivitäten des Störtebeker SV und der Freiwilligen Feuerwehr Rothenburgsort-Veddell teil und zeigten den großen Besucher:innen, dass man bei Livemusik nicht unbedingt sitzen bleiben muss, sondern auch ruhig ausgelassen tanzen kann.“  
Wolfgang Weisbrod-Weber, einer der Väter der Sommerfeste und Sprecher der Netzwerk AG Feiern und Begegnungen, Mann von Jutta und 2. Vorsitzender des Netzwerks Hafencity, war trotz aller Erfahrung gerührt: „Ich bin einfach überwältigt von dem riesigen Zuspruch aus der Nachbarschaft. So viele Menschen, die fröhlich zusammenkommen, und in so viele freudige Gesichter zu blicken, junge wie alte, macht mich einfach glücklich. Zugleich empfinde ich ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit – für alle“





Blick von Norden aus auf das bunte Treiben der Premiere des Flohmarkts auf dem Nachbarschaftsfest 2022 des Netzwerks Hafencity mit über 1.000 Besucher:innen.

Helfer:innen am Tag des Festes und für alle, die hinter den Kulissen schon seit Monaten an der Organisation mitgearbeitet haben, und das alles ehrenamtlich. Ein großer Dank geht auch an die Mitwirkenden, die ohne Entgelt ihr Bestes gegeben haben.“

Auch die Fakten sprechen für sich. Nach den rund 650 Besuchern im vergangenen Jahr pilgerten dieses Jahr über 1.000 Gäste über das Festgelände des zentralen Sommerfestes der Hafencity. Die bewährte Mischung aus Livemusik von der großen Showbühne, unter anderem mit Hong Kong Five, Ben con Cello, Urban Bears und der Hamburger Kinderkantorei St. Petri/St. Katharinen, die Cross-over-Partien für die ganze Familie des Hamburg Boule Club von 2007 e. V. und die Sportaktivitäten des Störtebeker SV für Kinder, Jugendliche und Erwachsene funktionierte prächtig. Manfred „Jogi“ Jürgensen, Vorsitzender des Störtebeker SV, empfand die Atmosphäre „bei uns auf den Spiel- und Sportflächen wie auch der Freiwilligen Feuerwehr Rothenburgsort-Veddel bombastisch“. Dass dazu auch „die über 200 individuellen selbst gebackenen Törtchen mit kleinen (auch süßen) Überraschungen von den Störtebekers als Belohnungen fürs Mitmachen und Gewinnen“ beigetragen haben, dem will Jogi schmunzelnd nicht widersprechen.

Auch Rüdiger Stray, Öffentlichkeitsarbeiter vom Hamburger Boule Club, fand „das Fest gelungen“ und lernte mit seinem Team Überraschendes kennen: „Bei unserer Boule-Pétanque-Demonstration

schaute ich Festbesucher:innen zu oder machte auch mit. Dieses Jahr war erstmals eine Gruppe um einen Rollstuhlfahrer dabei. Das war neu für uns, dass ein zerebral geschädigter Rollstuhlfahrer die Kugeln geworfen hat. Es verweist auf die Entstehung von Pétanque in La Ciotat 1910 als Sport auch für Behinderte. Also: Alle!“

»Ich bin einfach überwältigt von dem riesigen Zuspruch aus der Nachbarschaft.«

WOLFGANG WEISBROD-WEBER, 2. VORSITZENDER NETZWERK HAFENCITY

Die Klassiker wurden erfolgreich ergänzt durch neue Stände vom Ökumenischen Forum aus der Shanghaiallee, die ihr 10-jähriges mit den Nachbarn feierten, oder auch soziale Organisationen und Wohn- und Hausgemeinschaften aus dem Baakenhafen wie Leuchtfeuer oder Assistenz Alsterdorf, eine Dienst- und Hilfsorganisation für Menschen mit Behinderung. Sie warben auf dem Nachbarschaftsfest für ihre Themen und ein gemeinschaftliches Miteinander im inklusiv tickenden Quartier. Für Tobias Fink, Leiter Assistenzdienst am Baakenhafen, ein besonderes Sommerfest-Erlebnis: „Wir als Assistenz Alsterdorf West möchten uns auch für das sehr gelungene Fest am Samstag im Lohsepark bedanken. Es gab viele tolle Begegnungen und Vernetzungen auch für unsere

Klienten:innen. Es ist ein weiterer Schritt, als Alsterdorf Assistenz West ein fester Bestandteil und Ansprechpartner hinsichtlich der Beratung zu sozialen Themen in der Hafencity zu werden.“

Auch der Veranstalter, das Netzwerk Hafencity e.V., bekam von Rollifahrern und Menschen mit Behinderung wertvolle Hinweise, wie sie ihr Sommerfest noch besser an deren Bedürfnisse ausrichten können. So wurde klar, dass eine Wiese für viele Rollstuhlfahrer:innen und Menschen mit Behinderung ein schlechtes oder sogar ausschließendes holperiges Gelände sein kann. Das Netzwerk wird die Anregungen, sich noch stärker an den Gehwegen im Park zu orientieren („da können sich alle fortbewegen“, so eine Rollifahrerin) oder auf dem Rasen bestimmte „glattere“ Laufwege zu ermöglichen, prüfen. Sebastian Baller, 1. Vorsitzender des Netzwerks: „Unser Sommerfest ist für alle da, also auch inklusiv. Wir werden überall da nachbessern, wo es irgend möglich ist.“

Eine schöne Tradition ist schon nach so kurzer Zeit das vielstimmige Klangtheater der Hamburger Kinderkantorei St. Petri/St. Katharinen auf der großen Bühne: „Wir brachten Teile des Musicals ‚Noah unterm Regenbogen‘ zur Aufführung. Die sechs- bis zehnjährigen Kinder sangen voller Elan Lieder zur Geschichte der Arche Noah, die dann am Donnerstag, 6. September 2022, in St. Katharinen ihre offizielle Premiere. Für viele Kinder war das Som-



Der Hamburger Boule Club von 2007 e.V. (HBC): Das Gute-Laune-Team der Pétanque-Spieler um HBC-Öffentlichkeitsarbeiter Rüdiger Stray (l.). © FOTOS VON CATRINA BUCHNER



Das Sommerfest-Störtebeker-SV-Team um den Vorsitzenden Manfred „Jogi“ Jürgensen (6. v. l.). © Störtebeker SV



Familienausflug Flohmarkt: Tessa, Johann (fast 7 Jahre) und Dennis verkaufen viele frühere Kindersachen von Johann.



Fröhliche Flohmarkt-Teilnehmerin: „Nein, keinen Namen, aber Foto ist okay“ für die Anbieterin von Silberpreziosen und Geschirr.



Gute Stimmung beim Netzwerkteam hinter den Kulissen: Kathrin Auburger, Eventmanagerin und Coach, mit Arthur Rudzki, Projektleiter bei Airbus und Filmemacher beim Studio Superstage.



Glückliche Kinderaugen: Der achtjährige Nachbarsjunge Mael hat Spaß beim Glücksrad-Gewinnspiel am Stand zur 10-Jahres-Feier des Ökumenischen Forums Hafencity im Lohsepark.

merfest der erste Auftritt“, so Chorleiter Samuel Busemann, „Die Aufregung war groß – und alle haben super performt. Die Stimmung war gut“, so Busemann, „und es hat allen Spaß gemacht.“

Das gilt auch für die Bands wie die Urban Bears, die allen Besucher:innen den Sommerabend ab 20 Uhr mit fetzigen Indie-Rock-Rhythmen einheizten, und die herrlich ironischen kalifornischen Westcoast-Balladen von Ben con Cello um ihren Trommler „Gazzo“, Andreas Gatzow von der Heide, die zuvor mit ihrer originellen Instrumentenmischung aus Cello, Ukulele, Gitarre und Schlagzeug die große Sundowner-Stimmung eingeleitet hatten: „Danke für dieses tolle Event“, so Gazzo, „es ist immer wieder etwas Besonderes, auf einer großen Bühne vor so tollem Publikum spielen zu dürfen. Ein besonderes Dankeschön geht an die vorbildliche Organisation und die professionelle Technik. Wir freuen uns schon aufs nächste Mal.“

»Es gibt nichts Schöneres, als den Lohsepark bei Sonnenschein zu rocken.«

STEFAN KIEFER, TROMMLER BEI HONG KONG FIVE

Zum gleichen Urteil kommt Schlagzeuger Stefan Kiefer aus der Hongkongstraße, der mit seiner Band Hong Kong Five und ihrer ungläublichen Frontsängerin Lorena Daum und ihrer Rock-'n'-Soul-Stimme das Fest eröffnet hat: „Superwetter, Superstimmung, viele liebe Menschen aus der Nachbarschaft – und eine tolle große Bühne für die Bands. Es gibt nichts Schöneres, als den Lohsepark bei Sonnenschein zu rocken! Das nächste Mal sind wir mit unserer Band gerne wieder dabei!“

Und auch Speis und Trank trugen ihren leckeren Teil zum Gelingen der Veranstaltung bei. Die Espresso- und Cappuccino-Spezialitäten von Barista-Künstler Basti aus der Mundhalle („tolle Gäste, gute Stimmung“) und die von Groß und Klein geliebten Pfannkuchen auf offenem Feuer von Philip aus der Mundhalle („ich bin dieses Jahr echt schon wieder ausverkauft“) wurden ebenso belagert wie der Grillstand der Marktschwärmer Dextermeat von Edeka Böcker. Martin Baerwind und seine Frau mussten leider um 18 Uhr ihren Stand mit den Grillwurst-Spezialitäten aus Rind und Co. schließen: ausverkauft. Nächstes Jahr sollten sie einfach

wie Philip aus der Mundhalle noch mehr Ware mitbringen. Der Gastro-Hotspot waren Margie und Olli vom Mexikaner Chango, die zum ersten Mal dabei waren. Sie rockten mit ihren Tacos-Varianten zu zivilen Preisen die Sommerfestgemeinde, packten als Letzte ein und waren erschöpft und glücklich: „Es war eindeutig unser bestes Fest in 2022“, so Olli, „und wir haben die Atmosphäre und die durchweg freundlichen Menschen genossen. Wir kommen gerne wieder.“

Für Henrik Moritz, eine der großen Stützen im Festkomitee des Netzwerks Hafencity e. V. zur Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung, passen dieses Jahr „Wetter und Stimmung“ gut zusammen: „Im letzten Jahr konnten wir trotz Corona und regnerischem Wetter ein tolles Fest auf die Beine stellen. Anfang 2022 sind wir dann wieder zusammengekommen und waren uns schnell einig: Auch dieses Jahr soll es wieder ein Fest von Nachbarn für Nachbarn geben. Der einzige Wackelkandidat im Festkomitee war: das Wetter. Bis zuletzt haben wir gebangt, aber die Sonne war eine der ersten Gäste, die wir begrüßen durften, und war zugleich eine der wenigen Beitragenden, die nicht direkt aus der Hafencity oder der näheren Umgebung kamen. Das Fest war für mich ein toller positiver Impuls für das Nachbarschaftsgefühl. Ich habe bekannte Gesichter getroffen, ein paar Plüschchen gehalten und auch neue interessante Nachbarn kennengelernt.“

Kümmern ging da bei Henrik Moritz schon mal vor Vergnügen: „Vor lauter Schnackeln habe ich es gar nicht zu allen Ständen geschafft. Das Fest und dessen Organisation und die Zusammenarbeit im Nachbarschaftsverein haben stark dazugebracht, dass sich für mich nach 3,5 Jahren im Quartier so langsam ein Zuhause-Gefühl einstellt. Es ist wirklich beachtlich, was wir durch die Zusammenarbeit im Stadtteil auf die Beine stellen konnten. Ich hoffe, dass die Nachbarschaft sich in diesem Sinne weiterentwickelt, und freue mich auf das nächste Fest!“

Ja, und gibt's denn keine Kritik? Nicht wirklich. Gerade die Breite der Zustimmung und das gemeinsame Wohlfühlen auf dem Fest sind offenbar besonders stimmig. Gut, hinter den Kulissen weiß man, wie eng manches erfolgreiche Teil mit welcher heißen Nadel gestrickt wurde. Das wird die Manöverkritik im Festkomitee der Nachbarn aufarbeiten und in 2023 verbessern. Und alle wissen

auch: Dann gibt es wieder andere neue Probleme bis fünf Minuten vor Eröffnung des Festes.

Für Thomas „Tom“ Lerche, Moderator der Veranstaltung und Sprecher der Interessengemeinschaft Hafencity (IGH) im Netzwerk Hafencity e. V., die die Gewerbetreibenden des Stadtteils im Netzwerk vertritt, sind besonders kleine Momente in Erinnerung geblieben: „Als auf dem Campus Tower an der Versmann-

»Das Fest war für mich ein toller positiver Impuls für das Nachbarschaftsgefühl.«

HENRIK MORITZ, ANWOHNER AM LOHSEPARK

straße in Kevin Fehlings Rooftop-Bar „Puzzle“ circa 20 Menschen zur Musik auf unserer Bühne im Takt wippen oder der Künstler und Gaukler Kammann die Kinder förmlich zum Aufrasten brachte, als sie, durch ihn angetrieben, das Gras aus der Wiese rissen und als Konfetti nutzten, oder als bei den Übungen mit Schlauch, Blaulicht und Co. der Freiwilligen Feuerwehr Rothenburgsort-Veddel die vielen Augen der Kinder anfangen zu leuchten – das waren meine kleinen Magic Moments vom Sommerfest 2022.“ Und was sieht man von oben, von der Bühne aus, was den Teilnehmer:innen nicht sofort ins Auge fällt? „So familiär ist es nur beim Netzwerk-Sommerfest der Hafencity! Als Moderator und Trainer stehe ich regelmäßig auf kleinen und großen Bühnen, aber nirgends ist es so familiär wie hier – wie bei einem großen gemütlichen Gartenfest mit Freunden. Und das bei über 1.000 Gästen“, staunt Lerche.

„Das Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, ‚Mr. Hafencity‘ und Hamburgs ‚Unternehmer des Jahres 2021‘, vorbeigeschaut hat“, so der Moderator, „freute uns alle, den gesamten Netzwerk-Hafencity-Vorstand.“ Geplaudert wurde mit dem früheren CEO der Hafencity Hamburg GmbH (ausgeschieden im November 2021) und Stadtplaner mit HCU-Professur im wissenschaftlichen und Buch schreibenden Unruhestand weniger über die Hafencity und Stadtplanungstrends, sondern eher über den Umzug seines Sohns in ein neues eigenes Heim, wo er zuvor noch mit anpacken musste. Tja, so ist das ohne offizielles Amt, da fallen Ausreden in der Familie schwerer. „Nein,“





Lässiges Netzwerken: Ernst Peters, Allianz-Generalvertreter HPJ Hafencity (M.), mit Ehefrau Melanie und Wolfgang Weisbrod-Weber, 2. Vorsitzender Netzwerk Hafencity e. V.



Spray-Aktion mit Kids: Designerin Matilde Frank aus der Kobestraße initiierte die Netzwerk-Container-Kunstaktion.



Sommerfest-Moderator Tom Lerche: „Unsere neue große Bühne wurde prächtig angenommen. Jetzt können wir durchaus ein Festival machen.“ © Fotos (8): Catrin-Anja Eichinger



Info- und Entertainment-Stand: Dörte Massow, Pastorin Maximiliane Kedaj, Lisa Rieck und Swantje Koldewey (v. l.) feiern zehnjähriges Jubiläum des Ökumenischen Forums.



Fühlen sich bestens unterhalten: Die zwei Marias sind seit Oktober 2021 Bewohnerinnen in der Baakenallee.



Bei Livemusik kann man doch nicht sitzen bleiben: Joris und Martha tanzen mit Mila zur Musik von Ben con Cello.



Chorleiter Samuel Busemann (1. Reihe) mit der Hamburger Kinderkantorei St. Petri / St. Katharinen auf der Showbühne mit Liedern des Arche-Noah-Musicals „Noah unterm Regenbogen“: „Alle haben super performt. Die Stimmung war gut.“



Kinderservice: Scharazad und Elke Schmitt-Saß präsentieren gut gelaunte den Familienservice der pme-Kita Hafencity.



Business-Netzwerk: Dr. Matthias Borscheid, Hafencity Hamburg GmbH, Sebastian Baller und Wolfgang Timpe, Vorstand Netzwerk Hafencity, und Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Stadtplaner mit HCU-Professur (v. l.).



Management- und Orga-Duo: Thomas Falk, Logistikleiter und Mr. Excel-Tabelle fürs Festkomitee des Netzwerks, und Mirella Ehlers, Feelgood-Managerin und Teamleader beim Auf- und Abbau des Sommerfests 2022. © Wolfgang Timpe (2)

nein“, lacht Vater Bruns-Berentelg, „dass ich die familiären Dinge jetzt intensiver wahrnehmen kann, freut mich.“

Zu den positiv Enttäuschten der Festorganisatoren gehörte Johann Zitzelsberger, IT-Unternehmer und stellvertretender Sprecher der IGH. Hatte er doch bei den Gewerbetreibenden tolle Tombola-Preise organisiert, und schon kurz nach dem Start konnte er seine Arbeit einstellen und sich mit seiner Frau dem Feiern und Netzwerken widmen. Unternehmer Zitzelsberger: „Denn die Lose wurden mir förmlich aus der Hand gerissen. Nach einer guten halben Stunde waren alle Tombola-Preise vergeben. Über 50 Preise konnten an glückliche Gewinnerinnen verteilt werden.“

Die von Unternehmen der Hafencity gespendeten Preise reichten von praktischen Alltagsgegenständen über Gutscheine für Restaurantbesuche, Baustellenbesichtigungen und Fotoshootings bis hin zu exquisiten Toastern. Ein herzlicher Dank“, so Zitzelsberger, „geht unter anderem an unsere Spender:innen Andrea Huber Coaching, BMS Die Laufgesellschaft, Fotografin Catrin-Anja Eichinger, foodlab, Hamburger Sparkasse, jungwical, Ökumenisches Fo-

rum, Unibail-Rodamco-Westfield und Überseequartier Nord.“ Na, da wird man 2023 mengentechnisch noch kräftig zulegen können.

»So familiär ist es nur beim Netzwerk-Sommerfest der Hafencity – wie bei einem großen gemächlichen Gartenfest mit Freunden.«

THOMAS „TOM“ LERCHE, MODERATOR UND COACH AUS DER KOBESTRASSE

Das nächste Sommerfest 2023 kommt. Doch von allein geht nix, und auch die finanzielle und materielle Unterstützung, besonders vom Kulturausschuss des Bezirks Hamburg-Mitte und der Hafencity Hamburg GmbH, die unter anderem den Lohsepark an das Netzwerk vermieten, ist unverzichtbar. Diese Hilfe und der ehrenamtliche Dauereinsatz von vielen Nachbarn aus der Hafencity und Mitgliedern des Netzwerks Hafencity ermöglichen die kleinen Essen&Trinken-Preise auf dem Fest und das große gemeinschaftliche Erlebnis mit über 1.000 Teilnehmer:innen.

Jimmy Blum, FDP-Bezirksabgeordneter Hamburg-Mitte und Kulturausschuss-Vorsitzender: „Genau für solche Veranstaltungen sind die finanziellen Unterstützungen des Bezirksamts gedacht: den ganzen Tag Programm auf der Bühne, sozialer und kultureller Austausch unter Nachbarn und das Ganze bei bestem Wetter und toller Stimmung. Besser geht es nicht! Ich habe den Nachmittag sehr genossen und freue mich über das liberale Herz auf dem Container.“

Hatte sich doch der FDP-Hans-Dampf in vielen Mediengassen froh in die Kindermeute geschummelt, die mit der von der Designerin und Künstlerin Matilde Frank aus der Kobestraße und ihrem Team vorbereiteten Fotienschablonen, in denen sie ihre Fantasiefiguren und -formen selbst ausschneiden konnten, den Container des Netzwerks mit fröhlichen Figuren und in bunten Farben verschönerten. Eins zeigte das Nachbarschaftsfest 2022 des Netzwerks Hafencity e. V. wieder einmal eindrucksvoll: Die Menschen machen die Atmosphäre und die Lebensqualität in einem Stadtteil aus. Überall in Hamburg – und besonders in der Hafencity. Wolfgang Timpe



Max Raabe findet Tiere „großartig“ und sagt über sein Zebra auf dem neuen Albumcover: „Das ist ein ganz liebes, unternehmungslustiges Tier. Vermutlich ist ihm gar nicht bewusst, dass es ein Zebra ist. Es hält sich eher für einen Hund oder eine Hauskatze.“

» Gut gelaunte Musik «

Interview Das neue Album „Wer hat hier schlechte Laune“ von Max Raabe & Palast Orchester erscheint am 14. Oktober. Den Grandseigneur-Bariton begeistern Beats wie bei Kraftwerk

Ein Video-Interview möchte Max Raabe, bekannt für das kokette Spiel mit der hochgezogenen Augenbraue, nicht machen. Der Sänger zieht es vor zu telefonieren und bittet um einen Anruf auf seinem Festnetzanschluss. Neue Technologien interessieren den Wahlberliner, der 1962 als Matthias Otto im westfälischen Lünen geboren wurde, eben nicht sonderlich. Auch als Musiker hechelt der Bariton mit seinem Palast Orchester keinen Trends hinterher. Er orientiert sich eher an den Klängen der Weimarer Republik, selbst mit seinen Eigenkompositionen – das ist seit Jahrzehnten sein Markenzeichen. Dennoch fließen in einigen Stücken seines neuen Albums „Wer hat hier schlechte Laune“, das am 14. Oktober erscheint, elektronische Rhythmen ein.

Herr Raabe, eines Ihrer Lieder heißt „Irgendwas ist immer“. Hat Sie diese Erkenntnis dazu gebracht, die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen? Ja. Eigentlich habe ich keine Lust, über Corona zu spre-

chen. Doch ich bin mit dieser Misere nur klargekommen, weil ich mir sagen konnte: Ich bin nicht schuld an diesem Stillstand. Das Orchester kann zwar nicht auftreten, wir verschieben unsere Termine. Das liegt aber nicht daran, dass wir ein schlechtes Programm haben oder uns die Leute plötzlich nicht mehr hören möchten. Der Grund ist eine Entscheidung der Regierung, die festgelegt hat: Wir dürfen nicht auf die Bühne. Dieser Entschluss war nachvollziehbar, darum konnte ich ihn akzeptieren.

Haben Sie in dieser Situation die Nummer „Es wird wieder gut“ geschrieben? Oder hat der Ukraine-Krieg dafür die Initialzündung gegeben? Ich habe nie den Anspruch gehabt, die Welt zu erklären. Das Stück war schon fertig, als Putin das Nachbarland überfallen hat. Es soll nicht das widerspiegeln, was man in den Zeitungen oder Nachrichten liest, hört und sieht. Meine Lieder handeln eigentlich alle vom persönlichen Leben. Wenn mal etwas in der Beziehung oder in

der Familie schief läuft, steckt in „Es wird wieder gut“ ein kleiner Hoffnungsschimmer – weil ganz am Ende gut gelaunte Musik um die Ecke kommt. Dabei trägt Ihr Album den Titel „Wer hat hier schlechte Laune“. Packt Sie zuweilen der Frust? Ich glaube, es gibt niemanden, der regelmäßig auf der Bühne steht und nicht auch eine melancholische Seite hat. Richtig schlechte Laune habe ich allerdings selten. Wenn ich mit dem Orchester sehr viel unterwegs bin und Züge ausfallen, sinkt meine Stimmung manchmal. Ich reiße mich dann aber



Cover des neuen Max-Raabe-Alboms „Wer hat hier schlechte Laune“.

zusammen, schließlich sind in dem Moment alle gebeutelt. Da muss man eben durch. Was kann Sie aus so einem Stimmungstief herausholen? Ein wirkliches Gegenmittel habe ich leider nicht. Ich denke bloß: Hoffentlich geht dieser Durchhänger gleich wieder weg. Hilft es Ihnen als leidenschaftlicher Radfahrer nicht, ordentlich in die Pedale zu treten? Gerade nach einem Büro- oder Studiotag bin ich heilfroh, wenn ich mich aufs Fahrrad setzen kann. Sobald mir der Wind um die Ohren weht, geht es mir automatisch besser. Die frische Luft tut mir gut, nach einer Weile denke ich einfach an andere Sachen. Deshalb leihe ich mir auch während einer Tournee gern im Hotel ein Fahrrad aus.

Sind Sie inzwischen auf ein E-Bike umgestiegen? Nein. Ich ziehe es vor

zu strampeln. Natürlich habe ich elektrische Fahrräder bereits ausprobiert. Für Langstrecken finde ich sie ganz praktisch, innerhalb der Stadt sind sie jedoch nichts für mich. Ich war erstaunt, wie schnell man mit diesen Rädern um die Kurve fährt. Daran muss man sich erst gewöhnen. Obgleich Sie ein normales Fahrrad vorziehen, singen Sie das Lied „Strom“. Wie kam es dazu? Die Idee entwickelte der Komponist Achim Hagemann. Zunächst war ich ein bisschen reserviert, ich fragte mich: Wollen die Leute tatsächlich von mir erklärt bekommen, wie sie sich fortbewegen sollen? Aber dann habe ich mich mit Vergnügen auf das Thema gestürzt und mit Achim das Stück fertig geschrieben. Vor allem seine Beats begeisterten mich. Sie erinnerten mich an die Musik, die mein Bruder und ich früher gehört haben. Zum Beispiel Kraftwerk.

Auch bei „Hummel“ scheint sich das Spiel des Palast Orchesters teilweise an elektronischen Rhyth-

men zu orientieren. Outen Sie sich in diesem Lied als Tierfreund? Ich finde Tiere großartig. Zwar habe ich weder Haustiere noch Topfpflanzen, weil ich so viel unterwegs bin. Doch ich wende einen Trick an, wenn ich in einem Haushalt mit Hunden oder Katzen zu Besuch bin: Ich ignoriere die Tiere. Damit kommen sie meistens nicht klar. Irgendwann scharwenzeln sie um mich herum und werden gekraut.

Wie haben Sie sich mit dem Zebra verstanden, mit dem Sie auf Ihrem Albumcover zu sehen sind? Das ist ein ganz liebes, unternehmungslustiges Tier. Vermutlich ist ihm gar nicht bewusst, dass es ein Zebra ist. Es hält sich eher für einen Hund oder eine Hauskatze.

Interview: Dagmar Leischow

INFO Max Raabe & Palast Orchester treten vom 15. bis 17. Mai 2023, jeweils 20 Uhr, in der Laeiszhalle auf. Weitere Informationen und Karten unter Karsten Jahnke Konzertdirektion: www.kj.de





Starpianist, Vater und Stiftungsgründer Lang Lang: „Erfolgreich zu sein“, grübelt Lang Lang, „ist nicht so einfach. Erfolgreich zu bleiben ist noch schwieriger.“ © Simon Webb

## »Klassik zu jedem bringen«

**Event** Starpianist Lang Lang tritt am 7. Juni 2023 in der Elbphilharmonie auf. HCZ-Autorin Dagmar Leischow traf ihn jetzt zur Präsentation seines Albums „The Disney Book“

Vor dem Hôtel de Ville in Paris hat sich eine Schlange gebildet. Nicht etwa Touristen warten auf Einlass, sondern Journalisten und Plattenfirmenmitarbeiter aus aller Welt. Denn der Pianist Lang Lang wird im Rathaus einige Stücke seines Albums „Lang Lang: The Disney Book“ zum ersten Mal live präsentieren. Im prächtigen Salon des Arcades mit den imposanten Goldbögen, den beeindruckenden Deckengemälden und den Kronleuchtern aus Kristall. Wenn man aus einem der Fenster schaut, sieht man die Seine.

Diesen pittoresken Ausblick kann Lang Lang allerdings gar nicht genießen. Während er in die Tasten des Flügels greift, stehen ihm Schweißperlen auf der Stirn. Kein Wunder: Trotz der Hitze trägt er einen Anzug. Das hält den 1982 in der chinesischen Stadt Shenyang geborenen Musiker aber nicht davon ab, immer weiter zu spielen. Er möchte auf jeden Fall noch „It's a Small World“ interpretieren. Schließlich hörte er diese Komposition der Sherman-Brüder, als er mit 13 zum ersten Mal Disneyland in

Tokio besuchte: „Diese Melodie blieb mir danach lange im Ohr.“

Wenn Lang Lang solche Geschichten erzählt, merkt man: Er ist nicht nur mit Ernsthaftigkeit bei der Sache, sondern mit geradezu kindlicher Freude. Genau wie im Video-Interview zwei Tage zuvor. In seiner Hotelsuite in Berlin hat er ein Klavier vor sich, auf dem er ständig einen Auszug aus einem Werk spielt. Zum Beispiel „Can You Feel the Love Tonight“ aus „König der Löwen“. Diesen Popsong verwandelt der 40-Jährige in eine Fassung, die sich an Rachmaninow anlehnt. „Baby Mine“ aus „Dumbo“ erinnert dagegen an Debussy. „Wir lassen Disney-Melodien wie Chopin, Liszt oder Horowitz klingen“, sagt Lang Lang. „Auf diese Weise haben wir sie in klassische Musik verwandelt.“

Während die Transkriptionen verfasst wurden, kriegte er Unterstützung von verschiedenen Komponisten und Arrangeuren – unter ihnen Natalie Tanenbaum, David Hamilton oder Randy Kerber. Lang Langs Frau, die deutsch-koreanische Pianistin Gina Alice, stand ih-

rem Mann ebenfalls zur Seite – aber nicht am Klavier. Als Sängerin überrascht sie bei „Wenn ein Stern aus finst'rer Nacht“ aus „Pinocchio“. „Gina schreibt auch eigene Lieder“, gibt Lang Lang preis. „Wer weiß, vielleicht wird sie in Zukunft sogar einige ihrer Songs veröffentlichen.“

Derzeit konzentriert sie sich jedoch vor allem auf ihre Mutterrolle. Mit Lang Lang, den Gina Alice 2019 heiratete, hat sie einen 18 Monate alten Sohn. Er werde zweisprachig erzogen, erzählt Lang Lang: „Ich spreche Chinesisch mit ihm, Gina bringt ihm Deutsch bei.“ Von seinen Eltern hat er die Liebe zur Musik geerbt, klar. Vor dem Einschlafen spielen sie ihm gern ein Gute-

Nacht-Lied am Klavier vor – mal etwas aus dem Klassik-Kanon, mal einen Disney-Song: „Unser Sohn liebt ‚Drei kleine Schweinchen‘, Mozart begeistert ihn im Moment aber noch ein bisschen mehr.“

Musik ist nicht das Einzige, an das Lang Lang seinen Sprössling heranführt. Sobald der Kleine etwas älter ist, will er ihm das Tischtennis spielen beibringen. Schon jetzt kicken die beiden ab und zu: „Mein Sohn mag Fußball. Es bringt ihm Spaß, gegen einen Ball zu treten.“ Solche Momente möchte Lang Lang nicht missen. Darum versucht er, möglichst oft bei seiner Familie zu sein. Während seiner US-Tour sind seine Frau und sein Sohn in Los Angeles, dort besucht er sie häufig. Ist er in Europa unterwegs, dann warten sie in Paris auf ihn. In Asien ist Shanghai ihre Basis.

Obwohl alles ziemlich gut organisiert ist, erscheint es Lang Lang nicht so leicht, seinen sämtlichen Interessen gerecht zu werden: „Für mich ist es eine Herausforderung, die richtige Work-Life-Balance zu finden.“ Einerseits fordern ihn seine Auftritte, auf der anderen

Seite will er mehr Zeit mit seinem Kind verbringen. Ohne die Lang Lang Foundation zu vernachlässigen: „Seit der Geburt meines Sohnes habe ich das Gefühl, eine noch größere Verantwortung für junge Menschen zu tragen. Mit meiner Stiftung will ich ihre musikalische Bildung fördern.“

Sein neues Album soll ebenso seinen Teil dazu beitragen, nach dem „Piano Book“ von 2019, für das Lang Lang Hits der Klassik von Beethovens „Für Elise“ bis zu Debussys „Claire de Lune“ aufnahm. Im Hinterkopf hatte er schon damals das, was er auch mit seiner Disney-Einspielung bewirken will – diejenigen, die mit Bach oder Brahms nichts anfangen können, an klassische Musik heranzuführen: „Meine Mission ist es, Klassik zu jedem zu bringen.“ Ganz falsch scheint er damit nicht zu liegen, sein „Piano Book“ tummelte sich sogar in den Top Ten der Popcharts.

Parallel dazu macht er immer wieder mit spektakulären Events aus sich aufmerksam. Er trat zum Beispiel mit Metallica bei den Grammy Awards auf oder spielte beim diamantenen

Thronjubiläum der Queen. „Erfolgreich zu sein“, grübelt Lang Lang, „ist nicht so einfach. Erfolgreich zu bleiben ist noch schwieriger.“ Dagmar Leischow

**INFO**  
Lang Lang tritt am **Mittwoch, 7. Juni 2023, 20 Uhr** in der Elbphilharmonie auf. Weitere Informationen unter: [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

**Elbphilharmonie-Tipps der Hafencity Zeitung für den Oktober:**

- **Rebekka Bakken:** 8. Oktober, 20.30 Uhr, Kleiner Saal
- **Vivi Vassileva:** Schlagwerk, 10. Oktober, 19.30 Uhr, Kleiner Saal.
- **Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz:** „Duo II“, 16. Oktober, 20 Uhr, Großer Saal.



Neues Lang-Lang-Album „The Disney Book“. © DEUTSCHE GRAMMOPHON

